



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

241 (4.9.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-71639](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-71639)

General-Anzeiger



Bayerische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Lesens- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Paul Hartwig,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den Interzivilen:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Erlaube Mannheim'scher Typograph.
Kunst.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des kaiserlichen
Bürgerhospitals.)
Sammlisch in Mannheim.

Telegraphische Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2736.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag R. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonet-Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen-Zeile 40 Pfg.
Eingel-Kolumnen 8 Pfg.
Doppel-Kolumnen 5 Pfg.

Nr. 241.

Samstag, 4. September 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Würzburger Kaisertage.

(Originalbericht.)

ED! Würzburg, 3. Sept. Die große Parade über das zweite bayerische Armeekorps ist zu aller Zufriedenheit ausgefallen. Der Kaiser war voll des Lobes über die Haltung der Truppen. Nach Schluß der Parade wurden wieder die Wagen bestiegen, man fuhr zurück nach Würzburg, wo die großen Empfangsfeierlichkeiten von Seiten der Bürgerschaft stattfinden sollten. Am Ende der Ludwigstraße war ein mächtiger Triumphbogen errichtet; auf einer Estrade hatte die Stadtvertretung Aufstellung genommen, vierzig Ehrenjungfrauen in alt-deutscher Tracht erwarteten die hohen Gäste. Gegen 1 Uhr traf der lange Wagenzug ein, von der dichtgedrängten Menschenmenge mit lauten Hochrufen begrüßt. Kaiser und Prinzregent, welche gemeinsam im zweiten Wagen saßen, stiegen aus, es nahie sich eine Gruppe der Patricierdichter und begrüßte Sr. Majestät mit ehrerbietiger Vereignung. Der erste Bürgermeister Würzburgs, Herr Hofrath Dr. v. Steidle trat nun an die Majestäten heran und hielt eine Ansprache. In feierlichen, begeistert klingenden Worten brachte er die Willkommensgrüße der Stadt dar, welche im neuen deutschen Reich einen ungeahnten Aufschwung genommen habe.

Die Worte des Bürgermeisters wurden jubelnd aufgenommen. Ein Handschlag des Kaisers dankte dem Redner für die herzliche Begrüßung. Zugleich versicherte Seine Majestät, es sei ihm eine Freude gewesen, in der schönen Stadt Würzburg, der Geburtsstätte Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten, einige Tage verweilen zu können. Einen wirklich lieblichen, Herz erquickenden Willkommensgruß brachten nun der Frankens- stadt schöne Lächler den hohen Gästen dar. Die Ehren- jungfrauen reichten Wein und Trauben, welche ja Unter- frankens Vöden in so vorzüglicher Qualität spendet. Die alt- deutschen lieblichen Costüme waren in weiß und roth gehalten. Die jungen Gesichter glühten in froher Aufregung, die Augen strahlten in Begeisterung. Freundlich und bewundert ließ der Kaiser seine Blicke auf den lieblichen Erscheinungen ruhen. Die sinnige Art dieser Huldigung schien sämtlichen Fürslichkeiten sehr zu gefallen. Nach Beendigung dieses Empfangsakt fuhr man weiter zur Residenz. Vereine und Corporationen Würz- burgs bildeten Spalier unter Fahnenstangen und laut- schallenden Begrüßungsrufen zogen die Majestäten in die Residenz ein.

Um 7 Uhr Abends fand die große Galatafel statt. In dem prunkvollen, strahlendem Kaiserjale des Schlosses konnte man 130 Gedecke zählen. Sehr geschmackvoll und künstlerisch waren die Menularten ausgeführt; dieselben zeigten Truppen- typen der bayerischen Armee. Die Kaiserpalanen und das 6. Infanterieregiment stellten die Tafelmusik. Im Verlaufe des Mahles ergriff zuerst Prinzregent Luitpold das Wort. Seine Rede drückte die große Freude aus, daß seine hohen Gäste der Ein- ladung gefolgt und nach Würzburg gekommen waren, an dem Tage der Erinnerung, da die Armee ihre Hingabe gezeigt an die große, deutsche Sache, für welche sie so tapfer gekämpft habe. Der Regent schloß mit den Worten: Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestäten und meiner übrigen hohen Gäste. Des Kaisers Worte verließen vor Allem dem Dank Ausdruck für die außerordentlich herzliche Aufnahme, welche er und die Kaiserin in Würzburg gefunden. Des II. bayerischen Armeekorps wurde rühmend gedacht. Dasselbe werde nach des Kaisers fester Ueberzeugung allezeit den gefesteten Anforderungen gleich den übrigen deutschen Korps entsprechen. Das Hoch des Kaisers galt dem Hause Wittelsbach. Um 9 Uhr wurde die Tafel auf- gehoben, nach derselben fand Ercele statt.

Für die gleiche Stunde des gestrigen Abends war großer Zapfenstreich mit darauffolgender Serenade auf dem Residenz- platz angelegt. Die Spielleute des II. Armeekorps, ca. 500 Tambours und Hornisten, dann 11 Musikkorps der Kavallerie und Feldartillerie und 14 Infanteriemusiken nahmen an diesem Aufmarsch Theil. 300 Magnesiumfaceln verbreiteten fast Tages- hell, als die Truppen unter den Klängen eines frischen Mar- sches heranzogen. Der Platz selbst war prächtig illuminiert. In der Mitte desselben war ein Dirigentensult für den Capell- meister des 5. Infanterieregimentes Durow errichtet. Dieser hatte die Leitungsaufgabe, die nun beginnende Serenade zu leiten. Der Zapfenstreich war weithin durch elektrische rothe Glühlampen sichtbar. Die einzelnen Musikstücke wurden sicher und präcise, theilweise mit feiner Nuancirung — bei vorliegenden Umständen eine ungemein schwierige Leistung — vorgetragen. Die Nummern des Programms enthielten u. a. „Täg“, historischer Reitermarsch, Erntegang und Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follanger“, „Harmonische Retraite der Kavallerie“ und die Nationalhymne. Die Majestäten hörten die Serenade vom Balkon der Residenz an. Ihr Urtheil soll sehr lobend gelautet haben. Als die Truppen unter den Klängen des alten bayerischen Zapfenstreichs ab- marschirten, stammten die Beste Marienberg und die kleine Wallfahrtskapelle auf dem Nikolausberg in bengalischem Lichte auf, am dunklen Nachthimmel wie eine leuchtende Kata Morgana eingetaucht. Die Haltung des Publikums war allen Köden würdig. Während der Musikproduktionen herrschte politische

Stille. Die fürslichen Herrschaften hatten sich in das Schloß zurückgezogen, das Publikum eilte zum Raine, wo noch großes Feuerwerk mit lebenden Bildern stattfand. Kurz nach 11 Uhr waren die Lichter in der Residenz erloschen.

Heute Morgen um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr fuhrten die Majestäten nach Nürnberg, um dort die Parade des I. Armeekorps entgegen- zunehmen.

Als der Hofzug mit den Fürslichkeiten gestern Abend 10 Uhr 38 von Nürnberg hier eintraf, erglänzten die Straßen vom Bahnhof zur Residenz in reichster, geschmackvoller Illu- mination. Am Kaiserplatz vor dem Bahnhof wunden sich Gailanden von West zu Ost. In den grünen Gewinden strahlten bunte Glühlampen, zwischen den Fahnenstangen waren Bogenlampen angebracht, deren weiß-grünes Licht mit den warmen Tönen der vielfarbigen Gailandenlampen recht wirkungsvoll kontrastirte. Auch der Schloßplatz war prächtig beleuchtet. Auf den Straßen drängten sich die Leute schon 2 Stunden vor Ankunft des kaiserlichen Zuges, die Trottoirs waren vollständig besetzt, da Klangen denn die Begrüßungsrufe bei des Kaisers Einfahrt mit hellem Jubel durch die Nacht. S. Majestät trug die Uniform des preussischen Artillerieregi- mentes Nr. 4. Den Ovationen des Publikums dankte der Kaiser wie immer, sehr freundlich und sehr ernst. Nachdem die Herrschaften in's Schloß eingefahren waren, sammelte sich auf dem Residenzplatz eine größere Menge Patrioten, die in ausdauernder Begeisterung die stürmischen Hochrufe immer wieder erneuerten. Die Nacht am Rhein, Deutschland, Deutschland über Alles und die Volkshymne wurden gesungen, dann erklangen wieder stürmische Hochrufe. Kaiser Wilhelm und Prinzregent Luitpold verneigten sich dankend am Fenster des großen Balkons, was natürlich einen Jubel und neue Kundgebungen hervorrief. Erst eine Stunde nach Ankunft der Fürslichkeiten zerstreute sich die Menge.

Die Abreise der kaiserlichen Majestäten war auf 9 $\frac{1}{2}$ Uhr heute früh festgesetzt. Trotz des stürmenden Regens hatten sich wieder sehr viele Leute eingefunden, welche die Herrschaften nochmals begrüßen wollten. Kaiser und Prinzregent fuhrten im halboffenen Wagen. Am Bahnhofe wartete das Offiziercorps des Infanterie-Regiments, die Kapelle desselben spielte einen Marsch. Während derselbe ertönte fuhrte der Kaiser Prinzessin Ludwig, der Prinzregent die Kaiserin zum Salonwagen. Mit großer Herzlichkeit wurde Abschied genommen. Nachdem man eingestiegen war, zeigte sich der Kaiser nochmals am Fenster des Salonwagens, unter drausemdem Jubel des anwesenden Publikums setzte sich der Zug in Bewegung. Bald war er den Blicken entschwunden.

Für Würzburg sind die „Kaisertage“ nun zu Ende, man darf wohl sagen, daß der Verlauf der Feierlichkeiten alle vol- lauf befriedigte. Ein paar scharfe Blicke auf den decorirten Kollegen, Bekannten oder „Freund“, ein resignirter Seufzer und ein wenig Philosophie über die Welt, „die Unrecht schwin- gendem Verdienst erweist“, wenn man den schlichten, schwarzen Frack mit gänzlich intaktem Knopfloch in den Dampfduft des Wintersfranks zurückhängt, vielleicht noch ein bitter Kagen- jammer nach der großen Tafel — das mögen während des Festes die einzigen kleinen Missethimmungen gewesen sein und die sollen sich kaum vermeiden lassen bei derartigen Gelegenheiten. Noch eine ernstere Frage. Würden wohl auch politische Verhandlungen von größerer Wichtigkeit während des gemeinsamen Würzburger Aufenthalts gepflogen? Die Schloßgeister könnten vielleicht verrathen, ob eine Entscheidung über das deutsche Militä- rgerichtsverfahren und vor Allem über einen obersten deutschen Militärgerichtshof gefallen ist — vielleicht. Aber die Haus- geister unseres Schlosses plaudern nichts aus, sie sind penlich bißker; viel distreter als die Berliner Criminalpolizei, welche — um das wichtige Ereigniß zu gulerleht noch zu erwähnen — durch 18 Mann hier vertreten war. Die werden sich treff- lich amüßet haben, so gut wie alle Leute, die nichts zu thun hatten als den lebenswürdigen Festzughauer zu spielen in den schönen Tagen.

Deutsches Reich.

Hömburger Kaisertage.

Der kaiserliche Sonderzug fuhr kurz vor 1 Uhr auf dem Homb. Bahnhof ein. Zur Begrüßung waren anwesend die Kaiserin Friedrich sowie der Großherzog von Mecklenburg- Strelitz. Nachdem großer militärischer Empfang stattgefunden, schritt der Kaiser die Front der als Ehrenwache aufgestellten 9. Compagnie des Jäger-Regiments v. Gerstorff ab. Hierauf fuhr das Kaiserpaar in einem à la Daumont gespannten Hof- wagen unter Begleitung einer Schwadron des I. Husaren- Regiments (heißes Nr. 13), von der zahlreichen Menschen- menge jubelnd begrüßt, bis zu dem vor dem Kurhaus errich- teten Pavillon. Hier wurde der Kaiserin ein Blumenstrauß überreicht. Sodann hielt Oberbürgermeister v. Zeitborn eine Ansprache, für welche der Kaiser halbdoll dankte und dem Bürgermeister wiederholt die Hand reichte. Daron wurde die Fahrt nach dem Schloße fortgesetzt, wo die 1. Compagnie des Infanterie-Regiments R. d. d. Wilhelm (ausdrücklich befristet

Nr. 116), dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist, als Ehrenwache aufgestellt war. Nach dem Eintreffen auf dem Schloße fand großer Civilempfang statt.

Oesterreich-Ungarn.

Tägliche Verordnungen.

* Zum Schutze der Eisenbahn-Conducteure. Der Eisenbahnminister hat am 14. August d. J. an alle Oesterreichischen und gemeinsamen Bahnverwaltungen einen Erlass gerichtet, durch den das Betreten der Laufbreiten der Wagen während der Fahrt des Zuges zum Zwecke der Fahrkarten-Revision verboten wird. Es heißt in dem Erlass: Bei den Oesterreichischen Staatsbahnen ist seit mehreren Jahren das Betreten der Laufbreiten während der Fahrt des Zuges zum Zwecke der Fahrkarten-Revision verboten und nur den Zugrevisoren in jenen Ausnahmefällen gestattet, in welchen diesen Organen die Constanzierung eines ver- mutheten Unterschleifes auf eine andere Art nicht möglich wäre. Zur erfolgreicherer Einschränkung der Gefahr des Abstürens, welcher das Zugbegleitungs- Personal beim Betreten der Laufbreiten während der Fahrt des Zuges selbst bei Anwendung der größten Vorsicht immerhin noch ausgesetzt ist, findet das Eisenbahn- ministerium die Wirksamkeit der in Rede stehenden, bei den Staats- bahnen geltenden Bestimmungen auf sämtliche in Betracht kommen- den Oesterreichischen und gemeinsamen Privatbahnen auszudehnen. Sonach wird in Zukunft das Betreten der Laufbreiten während der Fahrt des Zuges seitens des Zugbegleitungs- Personals nur auf Fälle, in welchen Gefahr im Verzuge ist, zu beschränkt sein. Diese Verfügung tritt mit 1. Januar 1898 in Kraft.

Gegen Diebstähle in Schlafwaggons. Die Inter- nationale Schlafwagen-Gesellschaft fand sich durch die in jüngster Zeit vorgekommenen Diebstähle in Schlafwaggons veranlaßt, zu er- wägen, durch welche Maßnahmen dem reisenden Publikum der Schutzes seines Eigenthums gewährleistet werden könnte. Anfangs dachte man zur Erreichung dieses Zweckes daran, in jedem Schlafwagone eine Vanzelasse mit doppeltem Verschlusse anzubringen, zu welchem der Schlafwagen-Conducteur und noch ein zweiter Vanzelbedienter die Schlüssel führen sollten. In dieser Klasse sollten die Reisenden in geschlossenen Convois ihre Werthsachen aufbewahren können. Da aber diese Manipulation doch etwas umständlich erschien und es auch zweifelhaft war, ob die Bahnverwaltungen ihre Bediensteten zu diesem Zwecke als Controlorgane verwenden lassen würden, so ist man, wie wir erfahren, auf ein viel einfacheres Mittel verfallen, um den ge- dachten Zweck zu erreichen. Es wird nämlich jetzt beabsichtigt, in der Wand eines jeden Schlafwagons ein eisernes Schränkchen einzufügen mit ebenso viel Schubfächern als Schlafstellen im Wagen sind. Jedes dieser Schubfächer wird einen separaten Verschlusse und einen be- sonderen Schlüssel mit der Nummer des Faches erhalten. Den Reisenden werden diese Vaden zur Verfügung gestellt, um unter eigenem Verschlusse Geld und Pretiosen aufbewahren zu können. Durch diese höchst einfache Einrichtung hofft man dem Eigenthume des Publikums vollkommenen Schutzes zu gewähren.

Eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck.

Rom, 29. August.

Ein Redakteur der „Tribuna“, der seit einigen Wochen die deutschen Lande bereist und seine Wahrnehmungen und Eindrücke bereits in mehreren recht interessanten Stimmungsberichten zusamen- gefaßt hat, erwierte sich durch Crispi's Vermittlung eine Audienz beim Fürsten Bismarck, über welche er im Wesentlichen wie folgt berichtet:

Das Frühstück ist kaum beendet, auf dem Tische glänzt noch das weiße Ninnen; der Fürst, der zu dessen Haupten sitzt, richtet seine Redensart hoch empor, und mir freundlich die Hand entgegen- streckend, sagt er:

Seien Sie mir herzlich willkommen; ich danke Ihnen für den Besuch und für die Grüße, die Sie mir von meinen Freunde Crispi überbringen. . . . Wie geht es ihm? Beschäftigt er sich noch immer mit Politik?

„Ich glaube“, antwortete der Journalist, „daß er Ihre von allen Staatsmännern Italiens die beharlichste Aufmerksamkeit zuwendet. Der parlamentarischen Gegenstände hat er jedoch — einerlei, ob er wohl oder übel daran thut — nie die geringste Beachtung geschenkt.“

„Ja, ja“, bemerkte Fürst Bismarck, „mein Freund ist ein Mann von großer Erfahrung und Autorität. Er spricht, wo es nöthig ist, vor seiner Verantwortung zurück. . . . Ich selber kümmer mich nicht mehr um Politik. Je w'en hoch man's nimmt — allein ich bekenne, daß man sie nicht so leicht vergessen kann, wenn man vierzig Jahre mitten drinnen gewesen. Ich habe viel gearbeitet — nun bin ich alt und müde — und die Gesichtsfalten gännen mir keine Ruhe.“

Der Journalist räumte sein gutes Aussehen und sprach von der Möglichkeit, ihn wieder an der Spitze der Geschäfte zu sehen.

„Nein“, entgegnete der Fürst, „damit ist's aus, ich bin nun zum Landmann geworden und werde meine Scholle nicht mehr verlassen. Der Landbau war stets meine Leidenschaft, auch als ich ein Amt hatte, war es mir ein Genuß, von Zeit zu Zeit in die ländliche Freiheit zu flüchten. Ich könnte mich in Berlin niederlassen und würde gewisse Leute damit nicht wenig ärgern; ich will inbessen dieses Asyl nicht verlassen. Bin hier besser aufgehoben, als in Rom; das Wetter ist dort rauher, während es hier zwar unbestän- dig, aber von der Seelust wohlthätig gemildert wird. Ich weiß, daß ich mir das Leben, wollte ich in Sicilien oder in Egypten überwinden, um manches Jahr verlängern würde; ich liebe jedoch nicht das Schaulkeln (le roslage) und noch weniger das Gasthofsleben — ich kann nun einmal von meinen Gewohnheiten nicht lassen.“

Das Gespräch wendete sich den politischen Ereignissen der letzten Tage zu. Der Journalist meinte, daß die Reichspolizei trotz alledem und alledem in den alten Cours zurückgekehrt sei, Beweis dessen die Reife des Kaisers nach Petersburg.

„Große politische Ideen“, erwiderte ausweichend der Alt-Reichs- fänger, „wollen reichlich erwoogen und mit Maß behältigt werden. Und ihre Ausgestaltung und weitere Entwicklung sehen Wachsamkeit und künstlerisches Anpassungsvermögen voraus, denn jeden Augenblick hat man sich neuer Umstände und Hindernisse zu versehen.“

„Sie kommen aus Hamburg?“ fragte der Fürst, dem Ge- spräch wieder eine andere Richtung gebend. „Es ist die Stadt des Ueberflusses, und zu gutem Theile ist dies mein Verdienst. Die Hamburger wollten ihr Freiheitsystem nicht preisgeben; ich habe sie dazu gezwungen, habe ihnen gedroht, näher der Eidemündung auf Reichstagen einen neuen Hafen zu bauen, und sie gaben nach und läßten sich nun wohl haben.“ Die nationale Gemüth hat eine

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. September 1897.

Staub ungestörter Kräfte und Interessen hervorgehoben, neue Horizonte geschaffen; sie wird gewiß den letzten Rest jener kleinen Begehrlichkeiten wegwischen, deren Summe den deutschen Partikularismus ausmacht. Haben Sie etwas Ähnliches in Italien?

„Es leben in Paris noch einige reiche neapolitanische Familien, welche mit beifolgender Güte die Rolle der Verbannten spielen — und in Neapel erscheint ein Blatt, das den Grafen von Caserta unseren erlauchtesten, von Gottes Gnaden registrierten Herrn“ nennt. (Der Fürst lacht laut auf.) Und im Vatikan lebt der Papst, der den Verlust der weltlichen Herrschaft nicht vermindern kann. Ein klein wenig haben auch hier Durchläucht dazu beigetragen.“

„Durch das Schiedsgericht in der Carolinen-Frage, wollen Sie sagen? Was wollen Sie? Es waren Erwägungen innerer Politik, die mich dazu bestimmten. Wie hätte ich mich übrigens aus der Verlegenheit ziehen sollen? Durch die Beschickung spanischer Gesandten? Wohl drängten mich Viele, es zu thun — ich dachte jedoch, daß mir vielleicht hundert Millionen aufgeben würden, um neuen Haß und neue Zwietracht zu säen. Nach erster Prüfung entschied ich mich, den Papst um den Schiedspruch zu bitten. Leo XIII. ist übrigens ein sehr verständiger Mann (un uomo molto intelligente).“

„Gewiß, er würde jeden Thron ehren, nur glaube ich, daß er auf sein Werk ein allzu großes Vertrauen setzt. Augencheinlich traut er sich sogar die Kraft zu, die soziale Frage zu lösen.“

„Ach, die soziale Frage! Sie erfüllt alle Regierungen mit Schauern. Einmal hätte man sie vielleicht mit Polizeigewalt zum Stillstande gebracht, nun wird sie durch militärische Machtmittel unterdrückt werden müssen.“

„Das Gespräch nahm wieder eine andere Wendung. Gräfin Manhou brachte ein Album herbei, dessen erstes Blatt von Crispi mit einer kurzen Widmung eingeweiht wurde. „Mein Freund“, sagte Bismarck, „erwies mir zweimal die Ehre seines Besuchs. Ich gedachte mit Freunden der Zeit, da ich mit ihm zusammen arbeitete. Ich weiß, daß er nun vielen Anklagen ausgesetzt ist. Ich genieße mir darüber kein Urtheil — ich weiß aber, daß er zahllose Feinde hat. Auch ich hatte und habe deren nicht wenige. Sie sind mir völlig — Wurst. Leid thut es mir, daß er sich in Abzügen so tief einließ — was sich vielleicht kaum der Mühe verlohnte.“

„Durchläucht, in Afrika gedachte es Italien vornehmlich an Klarheit und Festigkeit der Absichten. Hinsichtlich der Colonie sei mir aber die Bemerkung gestattet, daß sie jetzt, wo man sie beizubringen möchte, vielen Mächten ein begehrtes Objekt zu sein scheint. Afrika ist das Ziel aller Begehrlichkeiten geworden. Weshalb Durchläucht, welche große Reichthümer England in Südafrika geschaffen hat.“

„England handelt da unten mit großer Leichtfertigkeit. Es hat die Section, welche es von den Boers empfing, vergessen, und es vergißt, daß auch am Cap sehr viele Holländer leben. Ich glaube, daß die Zukunft am Cap den Holländern eher als den Engländern gehört.“

„Was den italienischen Journalisten am höchsten verwunderte war, die Fälle von Detailkenntnissen, die der Alt-Reichskanzler in Bezug auf Italien entwickelte.“

Der Kaiser erkundigte sich am angelegentlichsten um die Verhältnisse in Ägypten, um den regionalen Geist einzelner Stämme, um die Erklärung des Reichsgebirgens. Er fragte, ob das Klima auf die Soldatenerziehung, besonders auf die Soldaten, einen merklichen Einfluß ausübe.“

„Durchläucht“, antwortete der Journalist, „die neapolitanischen Soldaten, welche 1821 bei Antrodoco und 1849 bei Vesuvio wie Bienenschwärme aneinanderschnitten, sind eines Stammes mit Jenen, welche unter Karl V. bei Bavia Franz I. gefangen nahmen und zur Franzosenzeit für eine fremde Sache heldenmüthig in Spanien und Rußland kämpften.“

„Ja, ja“, nickte beifolgend der Kaiser, „es ist Alles eine Frage des künftigen Geschicks, der Gerechtigkeit und der Führung.“

Und da er von den schicklichen Artilleristen hörte, die in der Schlacht bei Adua bis zum letzten Schuß und letzten Mann bei ihren Stücken blieben und starben, urtheilte er:

„Es ist immer der Krieg, der den innersten Kern der Gefühle umhüllt, auf demen die Staaten beruhen.“

Ein französisches Urtheil über Deutschland.

Eine überaus interessante Studie über Deutschland veröffentlicht Albert Ratin in der „Nouvelle Revue“, eine Studie, in der der Verfasser überaus reichhaltige und klare Urtheile neben mehreren großen Zeichnungen bringt, die aber keineswegs irgend einen bösen Willen, sondern dem besondern Gesichtspunkte des Verfassers zu zuschreiben sind. Wir geben Ihnen Inhalt theils in wörtlichen Auszügen, theils in zusammengefaßter Form im Folgenden wieder: „Eine feststehende Thatsache ist die völlige Abwesenheit der traditionellen Feindschaft gegen den Franzosen. Der Deutsche macht sich von den Franzosen ein phantastisches Bild. Uebrigens ist ja in dieser Hinsicht die Reciprocität vorhanden. Er stellt ihn sich schwarz, klein, lebhaft, elegant und sehr lustig vor. Es ist eine große Ueberschätzung für ihn zu erfahren, daß die jungen Franzosen den Tanz weniger lieben und kennen, als die Deutschen. Sie sind in der Anschauung von und nach im 18. Jahrhundert. Frankreich ist für sie das Land der Mode, der Toilette, der Räder, das Land der Ränke und des guten Geschmackes, schließlich das Land der freien Sitten und der pilantischen Ausschweifungen. Warum dies? Freilich, man verkauft in den fremden Städten französische Porzellanen, die nirgends in einer französischen Buchhandlung auszugeteilt zu finden sind. Diese Gegenstände verleihen uns das unvermeidliche Prestige eines schlechten Rufes, aber innerlich ein Prestige. Ein Franzose hat in Deutschland und selbst im Elsaß das größte Interesse daran, seine Nationalität nicht zu verheimlichen. Andererseits darf er freilich keine Empfindlichkeit zeigen: er würde damit nur Gefahren erregen. In Dilsheim sagte der Gepächdeamte zu mir: „Sie gehen nach Paris. Ich hätte auch gern Paris

sehen wollen, habe aber keine Gelegenheit dazu gefunden. Im Jahre 1871 gehörte ich zur Landwehr; man hat uns bis Straßburg geführt; leider war der Friede schon unterzeichnet und wir gingen nicht über die Grenze.“ Ein Franzose würde nur aus Höflichkeit so sprechen. Für einen Deutschen ist das reine Nationalität ohne jeden Hintergedanken. Nehmen wir diese Aeußerungen für das, was sie sind: ungeschickt ausgedrückte Bewunderung eines Siegers für das besiegte Land. — Die Leute, die das deutsche Volk wirklich verabscheuen, sind der Rasse und der Engländer. — Der deutsche Industrielle, der billiger verkauft als der englische, ist im Auge, um die Randschaft auf der ganzen Erdoberfläche zu entreißen. Der Engländer beklagt sich darüber und der Deutsche ärgert sich. Seit einiger Zeit ergehen beide Völker jede Gelegenheit, um sich eines dem anderen gegenüber unangenehm zu zeigen, und das Beispiel wird von den Privatpersonen befolgt. . . . Ein Deutscher mit einer Engländerin verheirateter Industrieller brückte seinen Haß gegen die Engländer sehr heftig aus, als seine Frau das Zimmer verlassen hatte. „England ist ein schlecht verwaltetes Land“, rief er aus. „Der Nichts gibt unverzerrten die Antwort, er könne Sie nicht empfangen, weil er mit seiner Toilette beschäftigt wäre. Die Gesetze werden dort schlecht befolgt. Sie sind den Ausländern unangenehm, die nie ein verzerrtes Bild erkennen gegen einen englischen Unterthanen erzielen können. Hier dagegen haben wir herrliche Gesetze. Man führt in allen Fällen die gegen die Verurtheilten vorgeschriebene Strafbestimmung durch und sobald der Spruch gefällt ist, befindet sich der Verurtheilte im Gefängnis.“ — Die politische und nationale Eigenliebe des Franzosen spiegelte sich in den Gefühlen ab, die vor mir während des griechisch-türkischen Krieges zum Ausdruck gebracht wurden. „Die Türken sind brave Leute“, hörte ich um mich herum sagen; sie bezahlten pünktlich ihre Schulden und unterwarfen sich der Controle der mit der Ueberwachung ihrer Finanzen betrauten europäischen Commissäre. Der Türke hat nur ein Wort: als Geschäftsmann kommt er seinen Verpflichtungen nach, als Soldat stirbt er auf seinem Posten.“ Kurz, sie sprachen von den Türken, wie von ihren Brüdern. Ferner sagte man: „Die türkische Armee ist von unseren Officieren eingeleitet worden, wir werden den Russen zeigen, was eine germanische Militärmacht bedeutet.“ Der Franzose, gleichgültig sanft und brutal wie sein Schützling, der Türke, bewundert die Starke und ergreift nicht für die deutsche Partei. Das Gegenbild davon findet man in Frankreich. Deshalb behaupten wir, die Deutschen seien unterwürdig und platt. Das ist leicht gesagt. Sanft, nativ, von ausgezeichnetem Charakter, gefällig und selbst tyrannisch, leben sie mit einer weltlichen intellectuellen Cultur in einer Brutalität der Sitten, die Rußlands oder Louisianas würdig wäre, ohne Empörung und fast mit Bewunderung. . . . Der beste Beweis für den Rückstand Deutschlands ist die sociale Befreiung ist die Unterwürfigkeit der Frau. In diesem Lande ist die Frau auf die Sorge um den Haushalt und die Kinder beschränkt. Selbst in der aufklärten Berliner Gesellschaft beteiligt sich die Hausfrau nicht häufig an einer Debatte. Sie bleibt das passive Wesen der Romane und der Stücke Sudermanns, die die Hauptmann in seinen „Einamen Menschen“ auszuweisen läßt: „Ach, wir wissen nichts, wir armen deutschen Frauen!“ Der Gatte nimmt sie bei der Hand, liebt sie, nennt sie „mein Herzchen“, kurz, macht sein Monopol vor der ganzen Welt geltend; das nennt man die Keindheit der ehelichen Sitten in Deutschland. — Ich habe mich besonders mit einem Spielwaaren-Fabrikanten unterhalten. Im Augenblicke, da ich seine Werkstätte besuchte, hatte er ein mechanisches Spielzeug erfunden, das bald auf den Pariser Boulevards verkauft werden wird. Es ist das eine Frau, die ihren Hüften entblößt und wieder verhält, während ein Finger ihr gegenüber der jeder dieser Ausstellungen seine Zähne zeigt und mit den Augen rollt. „Das ist nichts für Deutschland“, sagte Herr E. . . . „Das ist das pilante Genre für die Franzosen.“ Der Verleiher, ein Frauenrechtler, ist empört über die Ausbeutung und die geringe Bezahlung der Frauenarbeit in Deutschland und führt Beispiele dafür an, die etwas militärisch gewählt sind. Er fährt dann fort: „Die Frauenarbeit und die niedrigen Löhne sind die hauptsächlichsten Motive des gegenwärtigen Triumphes Deutschlands in dem industriellen Wettbewerbe. Natürlich will das kein deutscher Fabrikant zugehen. Einer derselben hat mir indessen unabhängig ein wichtiges Geheimniß gemacht: Wir ziehen aus der großen Zahl und der Vorkäuflichkeit der Handwerkerhelfer Nutzen. Viele arme Kinder erlernen in ihnen die Mechanik, das Modelliren und das Zeichnen. Wenn ihre Leichtigkeit beendigt ist, so machen sie sich gegenseitig eine große Konkurrenz und legen ihre Ansprüche auf ein Minimum herab: so finden wir Handwerker und Kunstarbeiter billiger, als London oder Paris.“ Wie soll man da Begeisterung für Reformen empfinden, wenn das capitalistische Regime die Unterrichtsanstalten zu seinem Nutzen zu wenden weiß, die man anfänglich im Interesse der Demokratie geschaffen zu haben glaubte. „Der Arbeiter ist in Deutschland flüchtiger und gelehriger, als anderwärts“, sagte mir ferner Jemand. Das hat zweifellos in der angeborenen Sanftmuth des Deutschen seinen Grund, indem er sich gern leiten und regieren läßt. Der deutsche Arbeiter ist weniger bequem und selbstständig, daher auch pünktlicher und zuverlässiger, als sein englischer und französischer Colleague. Das Gleiche gilt von den Capitalisten der verschiedenen Länder. Mein Spielwaarenfabrikant sagte mir: „Ich habe meine Fabrik zuerst in Paris gründeten wollen; aber es war mir unmöglich, die erforderlichen Capitalien zu erhalten. In Berlin dagegen machen die Befrage von Capitalien heimlich Jagd auf Erfinder, um ihre Patente auszubenten.“ Die Franzosen verfolgen das Ideal, Rentner zu werden und sich noch im fröhlichsten Mannesalter aufs Land mit der Hoffnung zurückzuziehen, Waixe zu werden und ein rothes Bündchen zu erhalten, während die deutschen, englischen und holländischen Kaufleute weiter schaffen und unermüdblich thätig sind, ihre Absatzquellen zu vermehren.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

Der Untergang der Hibernia.

Roman von H. J. Nordmann.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten.)

(Für Kunstler copyright.) (Hortsetzung.)

80

„Wissen Sie das so gewiß?“

„So gewiß ich den Namen der betreffenden Persönlichkeit kenne.“

„Lächle Melanie zuversichtlich. Es ist eine sehr hochstehende Dame, die Herrin Vera von Wittgenstein.“

„Der alte Mann erwiderte nichts und verriet durch sein Fröhnen, daß sie den richtigen Namen getroffen. Und gerade das beweist mir, daß ich Recht hatte.“ sagte Melanie nachher, als Winkler daraus schloß, wollte, daß der Name ein anderer sei. Vater Barnes wiebe sich, wenn sie es nicht wäre, den harmlosen Triumph nicht verweigert haben, und zu demüthigen.“

„Du hast Recht wie immer“, versetzte Winkler. „Jedenfalls telegraphire ich gleich an Vera. Ist sie nicht die Richtige, so können wir so wie so weiter nichts machen. Und die Hauptsache haben wir doch herausgebracht.“

13. Kapitel.

Dätungs Aufzeichnungen.

Schon seit dem ersten Briefe, den Winkler aus England in die Heimat geschickt hatte, herrschte auf Schloss Wittgenstein die größte Aufregung. Das Bild in den „Illustrated London News“ wurde unzählige Male am Tage mit der im Besitze Veras befindlichen Photographie verglichen; der Vergleich war eine Quelle stets neuer Aufregung; bald fand die Herrin die Ähnlichkeit ganz unverkennbar, bald konnte sie in dem dätigen Gesicht kaum eine Spur von den Zügen des Geliebten entdecken. Frau von Hohenstein hatte nie so sehr Gelegenheit gehabt, sich der unerschöpflichen Quelle, die ihr eigen war, zu freuen. Immer von Neuem mußte sie Vera wiederholen, daß sie sich nicht allzu sanguinischen Hoffnungen hingeben möge, da die Ähnlichkeit nur eine entfernte sei, — daß sie aber auch nicht verzweifeln solle, da man die dazwischen liegenden Jahre, Sorgen und Kämpfe, die in Dätungs Gesicht ihre Spuren zurückgelassen hätten, in Betracht ziehen müßte.

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem Lebenden nie geglaubt haben würden, auf das Wort eines Todten willig annehmen werden, den kein irdisches Motiv mehr zum Lügen oder zum Verschweigen treiben kann.“

„Das aber diente mir zur warnenden Mahnung, nicht ein zweites Mal die Gefahr herauszubekommen, daß ich mir in meiner Lebensstunde bittere Vorwürfe machen müßte, etwas unterlassen zu haben, was gehan werden muß; ich muß für die Einzige, welche mich liebt, ein Gemächtniß hinterlassen, die Klärbedeutung der Geheimnisse, deren Wissen ich allein bin, sowie die Triebfedern und Beweggründe meiner Handlungen, welche ich ohne einen solchen Schlußfolgerer unerschaffen bleiben und eine Quelle verwerfungssoollen Leides sein müßten. Sie hätte auch dem Lebenden geglaubt, aber sie muß die Macht haben, zu diesem Glauben auch andere zu zwingen, die, was sie dem

die Gemeinden hiengegen ernstlich interessiren. Ein gemeinsames Verathen und Beschließen mit den bisherigen Sachverständigen der Grund- und Pflanzbuchführung in den Gemeinden mit den Herren Gemeindevorsteher über diesen Punkt wäre sehr am Platze, statutenmäßig sich über 900 Rathschreiber und badische Staatsbürger mit der Angelegenheit beschaffen. Man hofft deshalb, daß sich die eine oder die andere Gemeinde des Landes entweder durch Beschickung des Gemeindevorstandes oder des Rathschreibers an der Verhandlung in Offenburg betheiligt. Nähere Auskunft zur Versammlung, Wohnung, Mittagstisch, ertheilen die Herren Rathschreiber Wiltner in Offenburg und Genter in Balldorf.

Ausstellung des Süddeutschen Photographen-Vereins Freiburg i. B. 1897. Man schreibt uns: Nicht nur vollständig erfüllt, nein, bei weitem übertroffen sind die Erwartungen worden, die die Vereinsleitung an die Gestaltung dieses Ausstellungsunternehmens knüpfte; es bringen an fast 100 Firmen Objekte zur Ausstellung und nimmt dieselbe in Deutschland nie gekannte Ausdehnung an; sind doch Firmen mit fast 50 Ometre Flächenbelegung vertreten und das will wohl etwas heißen, 50 Ometre Photographien. Wir sehen die besten Süd- und viele Norddeutsche Firmen vertreten und ist jedem Fachmann ein Besuch der Freiburger Ausstellung dringendst anzurathen; die Vereinsleitung zeigt sich in ganz hervorragender Weise entgegenkommend, in dem sie den der Vereinsleitung fernstehenden Fachleuten nicht allein freien Eintritt in die Ausstellung gewährt, sie gibt auch den mit werthvollen Kunstbelegungen ausgestatteten Katalog gratis an diese Interessenten ab, um diesen eben einen Einblick in das Wesen und die Ziele der Vereinigung zu bieten; der Katalog selbst ist das berechtigte Zeugniß, auf welche hohe Stufe es heute das Kunstgewerbe: "Photographie" gebracht hat. Kataloge sind erhältlich vom "Sekretariat des Süddeutschen Photographen-Vereins München-Schwabing."

Kirchweihfest zu Zibsdheim. Anlässlich der Kirchweih in Zibsdheim, Sonntag den 5. Sept., läßt die Rebenbahn Mannheim-Heidelberg außer den jahresplanmäßigen Zügen noch Sonderzüge zwischen Mannheim und Zibsdheim verkehren. Für die Rückfahrt geht ab Zibsdheim der letzte Sonderzug am Sonntag um 12^{Uhr} Nachts, Ankunft Mannheim 12^{Uhr} Nachts. Des Näheren verweisen wir auf den Inseratenteil dieses Blattes.

Schachkongreß. Man schreibt uns aus Straßburg: Die Veteranen des Schachbundes "Augusta-Cosmar" Straßburg veranstalten am 12. und 13. September in Straßburg den zweiten elsässischen Schachkongreß mit vier Turnieren, wozu auch auswärtige Schachfreunde eingeladen sind. 1. Hauptturnier — Prämie 6000 Francs. 2. Nebenturnier — Prämie 1000 Francs. 3. Nebenturnier: für Straßburger, für Auswärtige — Prämie: Ein Lehnbuch von Aufnesne und ein Schachschachmännchen — Karte 50 Pf. 4. Tombola-Turnier, auch für die schwächsten Spieler — Prämie ein Schachspiel — Karte 25 Pf. Alles Nähere in Turnierlocat, Restaurant zum "Räucher", auf Plätzen, brieflich durch den Delegierten, Herrn Privatlehrer Frischbier de Haab, Münsterplatz 8. Anmeldung bis spätestens 10. September. — Uedergählige können nicht konkurriren!

Stenographischer Vortrag in öffentlicher Versammlung. Man schreibt uns: Der gestrige Vortrag des Herrn Harrer Frey eines Mitglieds der Commission zur Einigung deutscher Stenographensysteme zwischen den Schulen Stolze, Schrey und Belten war von über 400 Stenographen aller Systeme besucht. Die Versammlung eröffnete der Ehrenpräsident des "Stolze'schen Stenographenvereins" Herr Friedrich Stoll und erteilte nach einigen Begrüßungsworten Herrn Harrer Frey das Wort, der auf die Entstehung der Einigungsverhandlungen hinwies, dann das neue System an der Tafel praktisch vorführte. Namentlich wies er darauf hin, daß das neue System an Genauigkeit, Einfachheit und Schreibfähigkeit den weitgehenden Forderungen entspreche und daher wohl berufen sein werde das allgemeine deutsche Einheitsystem zu werden. Dieses Ziel sei allerdings noch nicht ganz erreicht, weil sich mehrere größere Stenographensysteme, namentlich das Gabelberger'sche System, schon von vornherein gegen die Einigungsverhandlungen ablehnend verhalten habe. Er sei dies zwar sehr zu bedauern, daß sich gerade dieses letztere System an den idealen Bestrebungen zur Einigung Deutschlands auf stenographischem Gebiete nicht betheiligt habe, doch werde dieser Umstand den Siegeslauf des neuen Systems nicht aufhalten. Was den Namen "Deutsches Einheitsystem" betreffe, so sei dieser in der Commission nicht beschloffen worden, werde auch kaum der offizielle werden. Er sei lediglich entstanden aus der allgemeinen Sympathie, die man in den betheiligten Schulen den Einigungsbestrebungen entgegengebracht habe, und könne schon deshalb kein Vorwurf gegen den Gebrauch dieses Namens erhoben werden, weil doch ein erklärender Zusatz (Stolze-Schrey) in den Veröffentlichungen niemals gefehlt habe, eine Aufklärung des Publikums also ganz ausgeschlossen sei. In der sich anschließenden Diskussion präzisirten die Vertreter anderer hiesiger Stenographie-Systeme ihren Standpunkt gegenüber dem neuen System, konnten jedoch gegen das Einigungssystem Sachliches nicht vorbringen. Jedenfalls haben die klaren Ausführungen des Vortragenden wesentlich dazu beigetragen, mancherlei Zweifel zu heben und zahlreiche neue Anhänger für das Einigungssystem (Stolze-Schrey) zu gewinnen.

Der Verband deutscher Gewerbevereine hält seine 6. ordentliche Hauptversammlung am 20. und 21. September in Nürnberg ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Ernst Wasser mann, Mannheim über das Thema: Welche Aufgaben erwachsen den Gewerbevereinen aus dem Gesetz, betreffend die Organisation des Handwerks?

Der hiesige Militär-Vereinsverein Vöding veranstaltet morgen Sonntag sein letztes diesjähriges Preisfesten der jungen 1897 geborenen Taugen, ab 10 Uhr im Lokal. Die Preisgaben sind im Lokal des Herrn Ph. Spieg, J 7, 11 ausgestellt. Sämmtliche Brieftaubkinder und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Dem "Verein der Badener in München" hat der Großherzog für die von dem Verein gegründete Bibliothek, die für die Familien der in München lebenden Badener, speziell für Gewerbetreibende und deren Kinder bestimmt ist, einen Betrag von 500 M. überlassen lassen.

Mannheimer Weg im Schwarzwald. Der unter hervorragender Mitwirkung der hiesigen Section des Schwarzwaldvereins

neu erbaute Fußweg Hundsd-Unterstadt, der bereits allgemein "Mannheimer Weg" genannt wird, soll am Sonntag, 12. September, feierlich eröffnet werden. Da der neue Weg in jeder Beziehung sehr lobenswerth ist und durch seine Anlage einem dringenden Bedürfnisse entsprochen wurde, wird eine zahlreiche Betheiligung der hiesigen Mitglieder erhofft. Wir verweisen auf das Inserat, wonach die Karte ab Mannheim wahlweise Samstag Nachmittag 4.42 oder 6.55 erfolgen kann. Anmeldungen von Freunden des Schwarzwaldvereins sind ebenfalls sehr willkommen.

Befühnwechsel. Das Haus C 4 Nr. 8 von Eheleute August Mayer hier, ging durch Kauf an Restaurateur Rüdiger von Zellerthal in Ludwigshafen zum Preise von 64,000 M. über. Dasselbe wird für ein feines Weinrestaurant umgebaut. Vermittelt wurde das Geschäft durch Carl Friedr. Stägel's Realgeschäfts-Agentur hier, P 6, 20. — Verkauf wurde ferner das Haus P 6, 1 an Maurermeister Bärlein. Dasselbe wird demnächst abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen.

Warnung vor einem Schwindler. Zur Warnung vor Heinfall wird mitgetheilt, daß zur Zeit in der bayerischen Pfalz wieder ein bekannter Schwindler getrieben wird. Ein Herr, angeblich ein Kaufmann aus Aachen, legt bei seinen Besuchen häßliche Muster in Kleiderstoffen, Einwand, Damast u. s. w. vor und ermuntert zu Bestellungen auf seine Artikel, die er zu ausfallend niedrigen Preisen, z. B. Damast den Meter zu 50 Pf. anbietet. Wenn die Leute ob solcher Preise ruhig werden, entgegnet er, daß er vor dem Konkurs stehe und deshalb zu jedem Preise loszuschlagen wolle. Das ganze Mandat gewirkt jedoch darin, daß der Kaufmann, wenn er glaubt, von der Güte und Billigkeit seiner Waare überzeugt zu haben, verschiedene Stoffe zu drei Anguligen vorzeigt und dazu erklärt, daß er die Stoffe gleich gegen baar, aber nur zusammen abgabe. Was es mit diesem Geschäft auf sich hat, geht daraus hervor, daß er die drei Stoffe zusammen für 70 M. anbot, dann bis auf 40 M. herunterging, ohne daß man zu diesem Preise handelsmäßig werden konnte. Daß es nur darauf abgesehen ist, die Angulstoffe gegen baar abzusehen und der Schwindler nicht daran denkt, wobei die bestellte gute Waare zu den Schandpreisen noch die verschrobenen Futterstoffe zu, zu den Anguligen umsonst zu liefern, versteht sich von selbst. Weisse deshalb Jedermann solchen Leuten die Thüre, wenn er vor Schaden bewahrt bleiben will.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerrand mm	Lufttemperat. Cel.	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und Stärke (10-stündl.)	Niederschlagmenge Mm per qm	Bemerkungen
3. Sept.	Morg. 7 ^{Uhr}	752,5	+15,0	85	SW 2		
3. "	Mittg. 2 ^{Uhr}	752,5	+17,4	85	SW 2		
3. "	Abd. 9 ^{Uhr}	751,7	+16,8	81	SW 2	1,4	
4. "	Morg. 7 ^{Uhr}	754,5	+14,0	82	W 2		

Höchste Temperatur den 3. Sept. + 18,5 °
Tiefste " " vom 3. Sept. + 13,5 °

Aus dem Großherzogthum.

Karlruhe, 2. Sept. Es ist doch was Schönes um die Entwicklung des Vereinswesens. Zu all' den hier bestehenden Vereinen aber erdenklichen Arten soll nun noch ein neuer kommen, ein Club der Fremdenlegionäre. Ein solcher Verein dürfte in Deutschland wohl der erste sein.

Karlruhe, 3. Sept. Nach einer Mittheilung der "Mittelbad. Nachr." soll Dr. Vonderer, zweiter Arzt der Heil- und Pflanzanstalt Alzenau, mit der Leitung der von der rheinischen Provinzialverwaltung übernommenen und in eine Provinzial-Ferienanstalt umgewandelten ehemaligen Alexianer-Anstalt Marienberg bei Aachen betraut werden.

Karlruhe, 3. Sept. Das italienische Königspaar traf heute Mittag auf der Reife von Monza nach Homburg v. d. H. hier ein. Auf dem Bahnhofe wurde das Königspaar vom Minister Herrn von Brauer, Oberkammerherr Frhr. v. Gemmingen und Frau Oberhofmeisterin v. Holzing begrüßt. Die Herrschaften begaben sich in den Wagen des Königspaares und verweilten dort während des Aufenthaltes des Tages. Nach kurzem Aufenthalt setzte das Königspaar, unter Hochrufen des auf dem Bahnhof versammelten Publikums, die Reife fort, die über Schwetzingen, Heidelberg, Frankfurt geht. Die Reife erfolgte mittelst Sonderzugs. Das zahlreiche anwesende Publikum bereietete dem italienischen Königspaar herzliche Ovationen.

Waden, 3. Sept. In Wien wurde heute Nacht der frühere Diener des amerikanischen Sportsmanns v. Simon verhaftet, der diesem in Baden-Baden Gold und Geldeswerth im Betrage von 30,000 Mark entwendete.

Pforzheim, 3. Sept. Gestern kamen wieder 7 neue Typhusfälle zur Anzeige und zwar 4 aus der Stadt, 2 aus Brühlgen und 1 aus Böhlingen. Heute findet eine Sitzung von Bezirksamt, Stadtrath und Ortsgesundheitsrath statt, welcher der Präsident des Ministeriums des Innern, Excellenz Eisenlohr, anwohnen wird. Der Großherzog nimmt wärmsten Antheil an Leid und Freud unserer Stadt Pforzheim. So ist gestern aus St. Blasien folgendes Telegramm eingelaufen: "Wie steht es mit Ihren Kranken und wie groß ist die Zahl derselben. Gatten Sie keine Todesfälle in den letzten Tagen. Herzliche Wünsche, daß mit diesem neuen Antheil eine allmähliche Abnahme sich ständig geltend machen möge. Viele Grüße im Spital. Großherzog." In dem antwortenden Bericht konnte gesagt werden, daß am 2. Sept. sich unter 153 Patienten 130 Typhusfranke im Krankenhaus befinden. Seit dem letzten Bericht sind zwei Kranke gestorben. Neuer Zugang erfolgte am 2. September nicht und es können täglich neue Reconvaleszenten entlassen werden.

Unglück auf der Jagd. Eine volle Schrotladung ist dem Jorkhauser Felger in Zibsdorf in den Leib gedrungen bei Gelegenheit einer Fühnerjagd, welche Bewohner des Ortes auf Gemeindegeld veranstalteten. Der unvorsichtige Schütze ist ein Gaskrietz. Die eine Körperhälfte des Verletzten ist von oben bis unten wie besät mit Schrotkugeln.

Verlassen. In eine verzweifelte Lage ist eine Frau mit zwei Kindern gerathen, die am Dienstag aus Kattibor mit ihrem Hanne auf dem Schleifchen Bahnhofe in Berlin eintraf, um nach Hamburg zum Zwecke der Auswanderung weiter zu fahren. Der Mann entfernte sich von seiner Familie unter dem Vorwande, Briefe zu laufen zu wollen; er kehrte aber nicht wieder zu den Seinen zurück und ist seitdem mit der gesamten Haarschaft spurlos verschwunden. Die verlassene Frau fuhr mit den Kindern bis nach Spandau, wo sie 23 1/2 Mittellos eintraf. Die Polizei mußte für die vorläufige Unterbringung der Vermissten sorgen, um dann mit der unterstützungsberechtigten Deimathbehörde über das fernere Schicksal der Familie zu verhandeln.

Von einer Lawine erfährt und in die Tiefe gerissen wurden bei einer Besteigung des Mont Pleureur (Schweiz) durch eine Gesellschaft von acht Personen die erste Gruppe, bestehend aus dem Piarer Gönin von Sitten und drei seiner Genossen. Alle vier Personen blieben todt. Die aus dem Führer und drei jungen Leuten aus Sitten, Kanton Wallis, bestehende Gruppe entging der Katastrophe.

Die Katastrophe auf dem Chodinskyfelde bei den Moskauer Krönungsfestlichkeiten hat, wie deutsche Mitglieder des internationalen Vereines der Russen erfahren, mehr denn 4000 Opfer gefordert, eine Zahl, die mit allen Mitteln zu verheimlichen versucht wurde.

Am Schwefelbade erkrankt. Am Sonnabend wollten die zwei in Livoli bei Rom zur Kur weilenden Christiano Marchesi und Leopoldo Luciani in den Aquae Albulae, die schon den Römern ihres Schwefelgehaltes wegen bekannt waren, ein Bad nehmen. Sie drangen jedoch zu tief in die Schlucht ein und wurden von den Schwefeläusungen betäubt. Der Matrose Antonio Giannini drang ihnen mit einigen anderen Kurgästen zwar schnell nach, doch konnte

Prälud- Hessische Nachrichten.

Ludwigshafen, 3. Sept. Die Ausschmückung des Bahnhofplatzes ist bereits in vollem Gange und wird nach den bis jetzt fertiggestellten Theilen zu urtheilen eine hübsche Dekoration darstellen. Auch der Prinz-Regenten-Pavillon mit dem Tribünen-Ausflug von den Monumental-Brücken geht seiner Vollendung entgegen. Am neuen Rheinhafen sind ebenfalls schon Fahnenmasten eingerammt und ist die Aufsteigbrücke fertig.

Speyer, 3. Sept. Auf dem Abschieds-Kommers der diesjährigen Abiturienten des Gymnasiums spielte sich zwischen dem Rechtspraktikanten Lieutenant der Reserve Ritter, Sohn des Oberforstrats Ritter, und den beiden Söhnen des Oberregierungsrats Ulmer, die auf dem hiesigen Bezirkamt praktiziren, ein "persönlicher" Zwischenfall ab, der in Heidelberg ein Duell-Nachspiel hatte. Rechtspraktikant Ritter wurde durch einen Säbelhieb schwer verletzt. Nach seiner Herstellung soll ein zweites Duell mit dem zweiten Sohn des Regierungsrats Ulmer stattfinden, das erstere erfolgte mit dem älteren Sohne des genannten Herrn.

Gerthausen, 2. Sept. Hier fand eine Versammlung von Tabakpflanzern statt zwecks Berathung über den Anschluß an die präludische Tabakverkaufsgesellschaft. 23 Pflanzler haben dabei ihren Beitritt zu fraglicher Genossenschaft erklärt; eine Anzahl Pflanzler will sich die Sache noch überlegen; die meisten stehen abseits und wollen erst einmal sehen wie es geht.

Heppenheim, 3. Sept. Die Gemeindevertretung hat an die Zweite Kammer eine weitere Eingabe, die Erbauung einer Nebenbahn Korb-Heppenheim-Fürth betreffend, gerichtet. Darin heißt es zum Schluß: "Wir hätten zuversichtlich gehofft und mußten nach den Vorlagen der Regierung fest erwarten, daß die rubrizirte Linie mindestens zu gleicher Zeit mit der Linie Fürth-Weinheim erbaut werden würde; da dies aber leider aus uns unbekanntem Gründen nicht geschehen ist, so bitten wir dringend, die unverzügliche Ausführung des bis jetzt unterbliebenen Bahnaufbaues zu beschließen zu wollen, damit die interessirten Gemeinden, speziell Heppenheim, nicht in unüberwindlicher Weise geschädigt werden. Wir sind der Überzeugung, daß durch die Aufnahme der Nebenbahn Korb-Heppenheim-Fürth in das erwähnte Gesetz einerseits ein Recht in Bezug auf deren Ausführung und andererseits eine Pflicht begründet worden ist und hoffen deshalb um so fester um Gewährung unserer Bitte."

Verndobach, 3. Sept. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Installationsbureau Strassburg, ist mit der Ausführung der elektrischen Centralstation Verndobach mit etwa 2000 Glühlampen beauftragt worden. Diefelbe Gesellschaft hat bereits in Ausführung, bezw. fertiggestellt die Centralen Ingweiler, Brumath, Wolfach und Schmirloch.

Reins, 3. Sept. Nach hierher gelangten Mittheilungen wurde auf dem Wandersfeld ein Bizefeldwebel des 87. Infanterie-Regiments im Streite erschossen. Nähere Angaben fehlen noch.

Ernte- und Marktberichte.

Wein. Vom obern Gebirge, 2. Sept. Die Hoffnungen auf einen guten Herbst sinken immer mehr. Blattfallkrankheit, Traubenkrankheit, Saurefäule und nun auch noch die neue "Krautkrankheit" helfen zusammen, alle Aussichten auf den 97er herabstimmen. Durch den Saurefäule wurde mehr als ein Drittel des Ertrags vernichtet. Die Reife der Trauben schreitet recht langsam vorwärts.

Hopfen. Hohenheim, 1. Sept. Dahier wurde am Montag mit der Hopfenernte begonnen. Verkäufe wurden zu 75-80 M. abgeschlossen. Es gibt jetzt schöne trockene Waare genug.

Rixlach, 1. Sept. Trozdem unsere Hopfen nach dem Urtheil von Sachverständigen von vorzüglicher Qualität sind, geht der Verkauf doch nur langsam. Zum Preise von 100 bis 110 M. nebst einem üblichen Trinkgeld kamen bis jetzt erst ca. 200 Centner zur Vermietung.

Leinang, 1. Sept. Gestern für Späthopfen 90-95 M. per Zentner bezahlt. Handel sehr lebhaft.

Don der Bergstraße, 1. Sept. Mit dem Preis des Hopfens sind unsere Hopfenbauern heuer zufrieden. In verschiedenen Gemeinden hat die Ernte, die im Quantum mittelmäßig ausfällt, bereits begonnen und zählt man für den Zentner trockener Waare 90-100 Mark.

Nürnberg, 2. Sept. Landzufuhr 400 Ballen. Tagesumsatz 400 Ballen. Tendenz gedrückt.

Gerichtszeltung.

Mannheim, 2. September. (Friedr. Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Traub. Vertreter der Groß- und Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Dr. Mühlhag.

1) Aus dem Garten von Friedrich Jüngling in Heidelberg, in den er einstieg, stahl der 36 Jahre alte Gärtner Karl Gottlieb Borzer von Wiesern ein in einer Hütte aufbewahrtes Zwillingsschneidewerkzeug im Werthe von 80 M., welches dem Fabrikanten Karl Adam in Kirchheim gehörte. Borzer wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

2) Wegen verschiedener Diebstähle und frecher Betrügereien erhielt das 19 Jahre alte Dienstmädchen Luise Gugler von Reizheim 1 Jahr 2 Monate Gefängniß. Sie hatte ihrem Dienstherrn, dem Diener Gh. Kaumberger, 5 M. bar, ein Bierglas im Werthe von 10 M., 2 Lebensversicherungsbücher im Werthe von 23 M., und eine Photographie im Werthe von 1 M. entwendet, ferner sich hier von dem Kaufmann Friedrich Köpflin und dem Conditor Karl Hausinger je einen Anzug im Werthe von 65 und 58 M. durch das Vorgeben erschwendelt, der Schneidermeister Dürl in Ludwigshafen habe sie geschickt, die Anzüge zum Waschen zu holen, des Weiteren die Manufakturwaarenhandlung von Hellmann u. Heyd hier durch die Vorpflegung, die Frau des Billardfabrikanten Börner in Ludwigshafen und deren Eltern, die Christian Käfer Eheleute in Zibsdheim seien ihre Auftraggeber, am 12., 13. und 14. Juni d. J. zur creditweisen Abgabe von Kleiderstoffen im Werthe von nahezu 50 Mark bestimmt.

3) Der 22 Jahre alte Schiffsknecht Simon Ebert stahlte auf den hier vor Anker liegenden Schiffen "Emilie Luise" und "Anis

man nur noch Luciani retten, während Marchesi schon erstickt war.

Reber einen gefährlichen Brand in der rheinischen Lotteriedirection wird aus Rom gemeldet: In der Finanzintendantur der Lotteriedirection wüthete gestern ein furchtbarer Brand. Das Dach stürzte ein und durchschlug zwei Stockwerke. Der Schaden ist vorläufig ein unberechenbarer, da in den Kassen sich Papiergeld im Betrage von mehreren Millionen befand. Mehrere Personen sind bei dem Brande ums Leben gekommen.

Von Piraten überfallen. Das italienische Segelschiff Fiducia mit neun Mann Besatzung ist am 15. August in der Nähe des Bergbirges Baba an der Maroccanischen Küste von Piraten überfallen und ausgeraubt worden. Die Piraten schleppten überdies den Capitän des Schiffes, Emanuel Rageto, und zwei Matrosen mit sich fort. Ihr ferneres Schicksal ist unbekannt. Die "Fiducia" lag am 16. August, Vormittags 10 Uhr, bei völliher Windstille vor dem Cap Baba, als sich dem Schiff eine Barke mit etwa 15 Mann näherte, die durch Zeichen zu verstehen geben, daß sie Wasser-Melonen und frische Feigen zu verkaufen hätten. Von der "Fiducia" aus wurde geantwortet, daß man nichts kaufen wolle; aber die Barke kam trotzdem rasch heran, und als sie noch wenige Meter entfernt war, zogen die Piraten plötzlich ihre bis dahin verborgen gehaltenen Gewehre hervor und gaben eine Salve gegen die "Fiducia" ab. Auf dem Segelschiff entstand eine Verwirrung, und inzwischen stiegen die Piraten an Bord. Das Unglück wollte, daß ihnen sofort der Capitän in die Hände fiel, den sie banden und in ihre Barke schleppten. Das gleiche Schicksal widerfuhr zwei Matrosen, die dem Capitän zu Hilfe geeilt waren. Die übrigen Matrosen wurden nach dem Bordertheil des Schiffes gedrängt und dort von 4 bis an die Zähne bewaffneten Recken bewacht. Inzwischen räumten die anderen Piraten alles Werthvolle aus dem Segelschiffe in ihre Barke hinüber, geschnitten schließlich die Segelstangen der Fiducia und brachten sich dann mit ihren drei Geiseln nach der Küste in Sicherheit. Die "Fiducia" blieb drei Tage hilflos liegen, bis ihr das Glück einen englischen Dampfer in den Weg führte, welcher der Besatzung Lebensmittel und Seile lieferte, so daß die "Fiducia" ihre Fahrt fortsetzen und Malta erreichen konnte.

Friedrich zum Nachteil der Schiffer Ruffel und Hemmendorf Kleberdiebstahl aus. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

4) Die Tagelöhner Karl Weis und M. Les, 58 und 36 Jahre alt, entwendeten kürzlich aus dem Lagerplatz von H. Holzmann & Cie. in G. 8, den an ihre Wohnungen angelegte Dienen im Werte von 5 Mk. Mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit kamen sie mit der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis davon.

5) Wegen Vergehens gegen § 176 Ziff. 3 R. St. G. B. wurde gegen den 19 Jahre alten Tagelöhner Philipp Bach von Wiesloch eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ausgesprochen.

6) Von Erfolg begleitet, war die Berufung des 26 Jahre alten Handlungsreisenden Karl Albert Hermann Weiswenger von Heidelberg, den das Schöffengericht wegen Unterschlagung und Betrugs zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt hatte. Weiswenger, der als Reisender der Firma J. Henninger's Nachfolger hier nicht nur Besichtigungen aufzusuchen, sondern auch das Inkasso zu besorgen hatte, soll zum Nachteil seines Geschäftes 70 Mk. für sich behalten haben. Als er von der Firma bereits entlassen war, hat er, obwohl stellen und mittels, sich dem Wirth Henninger in Neckarau gegenüber noch als Reisender der Firma J. Henninger aufgespielt und Henninger zur Kreditierung einer kleinen Fache und eines Darlehens bestimmt. Infolge seiner Verführung wurde heute die Strafe bezüglich der Unterschlagungsfälle aufgehoben und der Appellant freigesprochen. Die Strafe wegen des Betrugs wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt. Verteidiger: H. K. Dr. Rayer.

7) Der 16 Jahre alte Spenglerlehrling Georg Cassarius von Heidelberg, der auf einem Strafereisungsbeschl. den er sich wegen Nachbildung zugesogen hatte, aus 2 Tagen 1 Tag Haft machte, wurde wegen Urkundenfälschung mit 3 Tagen Gefängnis belegt.

Commertheater Badner Hof. Heute Samstag Abend findet eine Benefizvorstellung für das technische Personal, die Herren Friedrich Schaeffel, Heinrich Klein, Hermann Reuter u. s. w. statt. Zur Aufführung gelangt „Eheliche Arbeit“.

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.
 Neu einstudirt:
Edmont.

Das Schauspiel eröffnete seine Tätigkeit in der neuen Saison mit einer Edmont-Neuauflage, die schon in der vergangenen Saison gerühmte Zeit hindurch geplant und dann mit mancherlei anderen Plänen auf die neue Saison übertragen worden war. Die geistige Vorarbeit, die das Original möglichst beizubehalten beabsichtigt war, nahm in Folge dessen eine außerordentlich Zeitdauer in Anspruch und war ein etwas anstrengender Versuch, aber man hielt mit großer Interesse Stand, denn die unter der Regie des Herrn Jacobis stehende Aufführung verliert sehr betrübend und hat im Einzelnen wie im Zusammenhange eine ganze Reihe vorzüglicher Leistungen. Auch die Ausstattung herliche Musik trug natürlich das Ihrige zur Vertiefung des Eindruckes bei.

Edmont stellt an die Aufführungsfähigkeit eines Schauspielensembles keine geringen Ansprüche, denn er enthält fast ein Duzend wichtiger Rollen, die von tüchtigen Darstellern wiedergegeben sein müssen, um ihre volle Wirkung auszuüben. Dazu kommen Vorkämpfer, in denen die Regie eine Hilfe schwerer, aber auch dankbarer Aufgaben zu lösen hat. Der Name gestattet mir nicht, auf die einzelnen Leistungen genauer einzugehen und sie alle gebührend hervorzuheben. Herr Borch spielte zum ersten Male die Titelfigur und zwar mit wohlverdientem Erfolg, der sich am nächsten in der Uebersetzung mit Märchen, in der Szene mit Albin und in den beiden Gefängnis-Monologen kund gab. Der Herzog Albin zählt zu Herrn Jacobis besten Rollen, er war auch getrieben von ihm außerordentlich charakteristisch durchgeführt. Die Dramatisierung des Herrn Ernst, der in der Rolle des Wilhelm von Cranien an Stelle des Herrn Neumann getreten ist, lebhafteste Anerkennung. Die Regentinnen fanden durch Fr. von Kolbenberg und Herrn Tietz vorzügliche Wiedergabe. Ganz besonderer Hervorhebung werth erscheint das Märchen des Fr. Tietz, hier vereinigten sich eindringendes poetisches Verständnis und hervorragendes Schauspielersches Empfinden zu einer in allen Phasen sicher und bis in die letzten Details fein entwickelten Charakterzeichnung. Am tiefsten berührten mich die einfachen Worte, die sie am Schluss der Straßenszene an Brackenburg richtet: „Nach Hause! Ja, ich besinne mich! Komm Brackenburg, nach Hause! Weist Du, wo meine Heimath ist?“ Die Rolle des Brackenburg liegt dem schauspielerischen Naturell des Herrn Sturm nicht sehr günstig, aber die wohlbedachte Verkörperung, die er ihr zu Theil werden ließ, gab den tüchtigen Schauspielern zu erkennen, dass dieser ihm fernliegenden melancholischen Resignation währenden Ausdruck zu verleihen wußte. Herr Dr. Kaiser spielte den Banen hier wohl zum ersten Mal, und zwar mit der ihm eigenen charakteristischen Schärfe in Rede und Spiel. Bleibt noch übrig zu erwähnen das Debüt eines auf Probe engagierten Gastes, der für seine Wiedergabe außerordentlich zu sein scheint, des Herrn Rittig, der den Ferdinand spielte. Ferdinand hat nur zwei Scenen, aber seine letzte Scene mit Edmont läßt schon einen gewissen Einblick in das Können und Empfinden des Darstellers zu. Dieser Einblick läßt vorläufig nur günstige Eigenschaften bei Herrn Rittig erkennen, an dem wir, wie sich nach weiteren Proben noch genauer feststellen lassen wird, wohl ein brauchbares und begabtes Mitglied unseres Schauspielensembles gewinnen werden. Nur das Organ schien gestern nicht bestens ausgiebig.

Dr. W.

Frankfurter Stadttheater. Heutigen Abends wird nach neuer Disposition der Künstlerin in der nächsten Woche nur ein Mal im Frankfurter Opernhause auftreten und zwar Freitag, 10. September als Rosine in Rossini's „Barbier von Sevilla“.

Freitag's Nachsch. Gustav Freitag's Witwe ist nicht vom Landgericht Wiesbaden zur Herausgabe des literarischen Nachlasses des Dichters verurtheilt worden, sondern zur Vorlage desselben. Unter dem „literarischen Nachsch.“ sind übrigens nur die unveröffentlichten Schriften Gustav Freitag's zu verstehen — die reichhaltige Bibliothek ist bekanntlich in den Besitz der Stadt Frankfurt a. M. gelangt — die erwähnten unveröffentlichten Schriften soll der Verstorbenen testamentarisch seiner Witwe vermacht haben, während das Erbverhandlung des Dichters nach dessen letztem Willen dem einzigen Sohne angedacht; aber letztem Punkt konnte also kein Zweifel bestehen. Wegen des Urtheil der Vorlage des literarischen Nachlasses hat die Witwe Berufung beim Oberlandesgericht eingelegt.

Die Musikschule zu Weimar und mit ihr deren Begründer und Leiter Müller-Hartung feierten am 1. September den Ehrentag ihres 25jährigen Jubiläum. Aus diesem Anlaß wurde Herr Müller-Hartung diese Beweise dankbarer Verehrung gewidmet. Der Großherzog ernannte ihn zum Geheimen Hofrath; auch seine Mitarbeiter wurden ehrenvoll ausgezeichnet; dem Kammerfänger v. Wilde und Konzertmeister Grümacher wurde der Titel „Proffessor“, dem Pianisten Wöhe der Titel „Kammervirtuos“ verliehen, und der Konzertmeister Noebel erhielt das Verdienstkreuz.

Adolf Gauer.
 Unermüdet schenkt hat ihn der Tod dahingerafft, unsern Gauer, den treuen, gewissenhaften Mann, der mehr als fünfzig Jahre im Dienste der Mannheimer Bühne gewirkt hat, und der in wenigen Monaten sein 70. Lebensjahr hätte beginnen können. Es war ihm nicht mehr vergönnt, im neuen Theaterjahr mit arbeiten zu dürfen; für die Urtheilsvorstellung „Der Wüßhüh“, in der er noch den Haushofmeister Konstantin hätte spielen sollen, mußte er sich krank melden, und einen Tag später machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende.

Hoffschau. Der Hoftheater war Mannheimer von Geburt; sein ganzes Leben hat er in den Dienst der Mannheimer Bühne gestellt, seitdem er hier am 12. Februar 1844 als „Hauter“ in Lumpackwagabundus zum ersten Mal aufgetreten war. Sein Vater Carl Gottfried Bauer, dessen Wiege in Neualb stand, kam im Septbr. 1827 als Held und Liebhaber nach Mannheim, wo er 21 Jahre bis zu seiner Pensionirung 1850 als Mitglied des Publikums wirkte. Er starb am 22. Septbr. 1853 zu Magdeburg. Wenige Wochen nach seinem Engagement in Mannheim wurde ihm sein Sohn Adolf geboren (8. Dez. 1827), auf den sich auch von der Mutter der Gedung und Liebe zur Schauspielkunst übertrug. Seine Mutter war die Schauspielerin Alexandrine Wende, mit der sich Carl Gottfried Bauer 1829 in Röhlen verheiratet hatte.

Die langjährige künstlerische Tätigkeit an einem Institut, dessen mannigfaltige Wandlungen er miterlebte, hat ihn von jeder zu einer allgemein beliebten und bekannten Persönlichkeit am Mannheimer Theater gemacht. Eine große Reihe künstlerischer Ehren und Erfolge haben seine Wirkenszeit begleitet. Sie erreichten ihre Höhepunkte bei seinen Jubiläen, von denen er das 25. Jahr, am 1. April 1871 und das 50. jährige am 12. Februar 1894 unter allgemeiner Theilnahme des Theaterpublikums feierte.

In seinen besten Leistungen zählte man den „Kappelkopf“, (Altenkönig), „Cassimodo“ (Möckner von Notre-Dame), „Dennmann's Weg“, (Paris in Romern), „Zwiesel“, (Die Schwadlin), „Baron Palm“ (Licht und Phlegma), „Abraham Mäyer“ (Man sucht einen Gelehrten), „Ludowick“ (Dr. Klaus). Noch im vorigen Theaterjahr entseelte er als Diener Jack in Robert und Bertram mit seinem jüdischen Koppel Heisterle'sche. Im klassischen Drama war er durch seine klare, deutliche Deklamation besonders für patriotische Rollen oder für würdevolle Repräsentationsrollen geeignet. Als Lehrer der Deklamation und Schauspielkunst war er sehr geschäftig und bildete zahlreiche Schüler und Schülerinnen heran.

Einer Reihe von Generationen sind seine heiteren und ersten Bühnencharaktere entgegengetreten; Jedermann kannte und ehrte ihn als einen treuen und gewissenhaften Diener seiner Kunst. Ein Leben voll echter Arbeit ist durch das plötzliche Eingreifen des Todes zu Ende gegangen. Er ruhe sanft und in Frieden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Domburg, 3. Sept. Um 5 Uhr 30 Min. Nachmittags trafen der König und die Königin von Italien mittelst Sonderzugs auf dem hiesigen Bahnhof ein, auf dem sich der Kaiser und die Kaiserin, Prinz Albert von Preußen, der Herzog von Cambridge, dieser in preussischer Generaleuniform und das große Gefolge des Kaisers zum Empfange eingefunden hatten. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps und hatte ebenso wie die Generale italienische Orden angelegt. Der König von Italien trug die Uniform seines preussischen Infanterie-Regiments. Sofort nach Halten des Zuges trat der Kaiser an den Salonwagen heran und begrüßte und küßte die Königin von Italien auf beide Wangen und umarmte sodann den König von Italien äußerst herzlich und küßte ihn wiederholt. Die Kapelle des 11. Jägerbataillons spielte beim Einlaufen des Zuges in den Bahnhof den italienischen Königsmarsch. Nach der Vorstellung des Gefolges schritten die Fürstlichkeiten die von der 8. Kompanie des 11. Jägerbataillons gestellte Ehrenwache ab. Es folgte sodann deren Vorbeimarsch. Hieran nahmen die Kaiserin und die Königin in dem ersten der Kaiser und der König im zweiten Wagen Platz und fuhren, eskortirt von dem 13. Jäger-Regiment, nach dem Schloß. Auf der ganzen, festlich in deutschen und italienischen Farben geschmückten Straße bildete Infanterie Spalier. Die Straße war vom Publikum dicht besetzt. Vor dem Rathause, vor dem ein Pavillon errichtet war, in dem die Stadtvorsetzung und die Ehrenjungfrauen Aufstellung genommen hatten, hielt der erste Wagen. Die Kapelle spielte den italienischen Königsmarsch. Bürgermeister Dr. Teitelborn begrüßte Namens der Stadt die Königin in einer längeren Ansprache. Die Königin dankte in herzlichster Weise durch wiederholten Händedruck und nahm dann aus der Hand des Präsidenten Ulrich Schmidt einen prachtvollen Ordrebenneuzug entgegen. Als der Wagen sich in Bewegung setzte und die Königin mit lebenswichtigen Lächeln die Stadtvorsetzenden begrüßte, erschollen jubelnde Hodeuse von Seiten des den ganzen Platz am Rathaus dicht besetzt haltenden Publikums. Sodann begab sich der Bürgermeister zu dem weiter rückwärts haltenden zweiten Wagen und begrüßte den König mit einer kurzen Ansprache, die dieser mit einigen Dankworten erwiderte. Die Bevölkerung begrüßte die Gasse mit dräuenden Paraphrasen. — Heute Abend 9 Uhr findet im oberen Schloßhofe großer Fassenreich statt, der von den gesamten Musikcorps des 11. Armeekorps ausgeführt wird.

Berlin, 3. Sept. Aus Apolda meldet der „Vokalanz“: Bei einem Raub der zweiten Kompanie und der Regimentsmusik des 94. Regiments über eine von Pionieren geschlagene Brücke brach diese zusammen. Eine größere Anzahl Soldaten und Hautboisten sind dabei ertrunken. Der Kapellmeister Drechmann wurde von herabfallenden Balken erschlagen. (Frankf. Zeitung.)

München, 3. Sept. Die Abendblätter melden aus Würzburg: Prinzregent Luitpold wird auf besondere Einladung des Kaisers von Altschaffenburg aus dem kaiserlichen Hoflager in Domburg am einem noch zu bestimmenden Tage einen Besuch abhalten und sich wahrscheinlich auch zu den Festlichkeiten nach Wiesbaden begeben.

Wien, 3. Sept. Die Konferenzen der Führer der Rechten mit Baden über die innere Lage sind vorläufig zum Abschluß gelangt. Das Subcomité der parlamentarischen Kommission der Rechten hielt heute Vormittags eine Sitzung, in der nach Austausch einiger Aufklärungen seitens der Clerikalen und Gelehrten die programmatischen Postulate der einzelnen Klubs, deren Hauptforderungen, sowie der Gesichtspunkt, von denen die Majoritätsparteien sich leiten lassen, in präcise Form gebracht wurden. Nachmittags fand eine zweistündige Konferenz mit Baden statt, dem die Postulate offiziell notifizirt wurden. Im Allgemeinen wurde der Standpunkt des Adreßentwurfes der Majorität festgehalten. Die Gelehrten stellten einige spezielle Forderungen betriffs Durchführung der Gleichberechtigung auf. Die Clerikalen sollen erklärt haben, gegenwärtig keinen bringenden Wunsch zu haben. Um die Obstruktion zu brechen, wird die Regierung im Abgeordnetenhause den Entwurf betr. Abänderung der Geschäftsordnung vorlegen. Die Majoritätsparteien übernehmen die Verpflichtung, die Abänderung zu beschließen. Ein vereinzelter Vorschlag, die Abänderung der Geschäftsordnung durch Paragraph 14 des Verfassungsgesetzes zu akroyiren, wurde sowohl von der Regierung als auch der Mehrzahl der Parteien zurückgewiesen. Das Subcomité tritt erst wieder Ende September zusammen. (Frankf. Ztg.)

Budapest, 3. Sept. Der Verein hiesiger Schriftsteller und Journalisten richtete anlässlich des bevorstehenden Eintreffens des deutschen Kaisers an die reichsdeutschen und ähnlichen Vereine eine Einladung zum Besuche der ungarischen Hauptstadt. Der hiesige Verein trifft bereits Vorbereitungen zu einem herzlichen Empfang der deutschen Kollegen. Die Stadt veranstaltet zu Ehren der Gäste ein Festbankett.

Basel, 3. Sept. Bei seiner Ankunft in Chasso hatte

König Humbert ein herzliches Begrüßungstelegramm an den Bundesrath geschickt, das dieser in ebenso freundlichen Worten an den König nach Domburg erwiderte.

Lissabon, 3. Sept. Aus Anlass des Ueberfalls auf eine portugiesische Bark durch Nippiraten, die das Schiff plünderter und den Kapitän sowie einen Theil der Mannschaft desbesitzen gefangen halten, haben die portugiesischen Kriegsschiffe „Bacon de Gama“ und „Adamastor“ Befehl erhalten, nach Marokko zu gehen.

Atten, 3. Sept. Ein Hauptmann der Infanterie schloß in einem Anfall von Geistesföhrung auf zwei Bienenanitä. Einer blieb todt, der andere ist tödtlich verletzt.

Ranea, 3. Sept. Die Admirale erhielten eine Verordnung betr. die Einrichtung einer internationalen militärischen Gerichtskommission. Die Artikel 1 und 2 bestimmen, daß die Kommission auf Grund des italienischen Militärstrafgesetzbuches Handlungen gegen die öffentliche Sicherheit, Verleumdungen von internationalen Offizieren, Mannschaften und Gendarmen, bezogen durch Eingeborene, türkische Untertanen und ausländige Ausländer, aburtheilen soll. Berufung findet nicht statt. Artikel 3 bestimmt, daß die Kommission, entsprechend den Kapitulationen, gegen die Ausländer vorzugehen haben, die anderer Verbrechen, Vergehen und Inmberhandlungen, als der oben genannten, beschuldigt sind. Die Admirale werden den Ort der Strafverföhrung bestimmen und behalten sich vor, nach Erforderniß eine ähnliche Kommission in den anderen besetzten Städten einzusetzen. Im letzteren Falle soll das Militärstrafgesetz desjenigen Landes zur Anwendung kommen, dem der betr. Höchstkommandirende angehört.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger“.)

Wien, 4. Sept. Wie die „Pol. Korv.“ erföhrt, wurde der österreichisch-ungarische Holomatische Vertreter in Sofia, sobald in mehreren Wätern über die angeblische Röhhandlung der ungarischen Staatsangehörigen Helene Kroner Mittheilungen erschienen waren, aufgefordert, den Thatsbestand festzustellen und der Regierung auf telegraphischem Wege Bericht zu erstatten.

Lugo, 4. Sept. Hier föhrt ein Gerüst ein, wobei vier Arbeiter und ein Mädchen erschlagen wurden.

Konstantinopel, 4. Sept. 8 Armentier, die an den letzten Attentaten theilhaftig waren, wurden zum Tode verurtheilt. Drei Armentier, welche des Attentats bei der Pforte verdächtig waren, sind freigesprochen worden.

Atten, 4. Sept. Die Regierung hat beschloßen, die letzte Reserveklasse zu entlassen. Der Beschluß wird am Montag bekannt gegeben.

Buenos-Aires, 4. Sept. Von Montevideo Herföhrt gelangte Telegramme melden, daß die Revolution in den letzten Tagen viele Anhänger gewonnen hat. Die Aufständischen rüden nach dem Innern von Uruguay vor. Giftern erschien eine Abtheilung derselben unweit Minas.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Vieh- und Pferdemarkt am 3. Sept. 97 waren beigegeben und wurden verkauft per 100 Ko. Schlachtgewicht zu Markt: — Ochsen I. Qual. — II. Qual. — Schmalvieh I. — II. — III. — Fohlen I. — II. — 191 Kälber I. 180, II. 150, III. 140, 377 Schweine I. 134, II. 130, 500 — Zugpferde 000/0000. — Arbeitspferde 000/0000. — Milchschafe 000/000. — Kalbinnen —/—, 836 Ferkel 8—12, 4 Schafe 20—23. — Zuchtstieren 000/000. — Hammel —, 0 Ziegen —/—, — Ferkel —/—, Zusammen 898 Stück.

Frankfurter Effekten-Societät vom 3. Sept. Oesterreichische Kredit 511/2, Diskontokommandit 200.80, Berliner Handels-Gesellschaft 170.00, Banque Ottomane 120.40, Deutscher Reichsbank 228/2, Lombarden 77/2, Deutsche Bank 206.80, Prövident-Bank 61, Schaffhauser Bank 151, Northern Pref. 40.80, Anglo-Portugiesische 23, Anglo-Argentinian 22.80, do. 23.10, 500er 24.80, Akti Westeregeln 205, Concordia 282.20, Cont. Gläub. Akt. 102.40, Gotthard-Aktien 152.80, Schweizer Central 139.70, Schweizer Nordost 113.20, SchweizerUnion 89.20, Jura-Simplon 89.70, Luzern, Italiener 94.80 u. s. w.

Schiffahrts-Nachrichten.

Heberische Schiffahrts-Nachrichten.
 Der Dampfer „München“ ist am 2. Sept. wohlbehalten in Baltimore angekommen.
 Mitgetheilt durch H. Jac. Göttinger in Mannheim alleiniger, für's Großherzogthum Baden concessionirter Generalagent des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Wasserstands-Nachrichten vom Mount August.

Regelationen vom Rhein:	Datum:				Bemerkungen		
	30. 1.	31. 1.	2. 2.	3. 2.			
Konstanz	1,45	1,42	1,37				
Hünningen	3,89	3,59	3,49	3,24	WbSt. 6 U.		
Rehl	4,00	3,96	3,87	3,49	9. 6 U.		
Vandenberg	5,98	5,48	5,34	5,22	5,10	WbSt. 6 U.	
Waxau	5,61	5,96	5,58	5,44	5,34	2 U.	
Gernsheim	5,41	5,48	5,45	5,34	5,28	R.-P. 12 U.	
Mannheim	5,51	5,44	5,48	5,31	5,21	WbSt. 7 U.	
Mainz	2,49	2,42	2,42	2,30	2,26	F.-P. 12 U.	
Wingen	2,90		2,80	2,32	2,80	10 U.	
Raub	3,44	3,35	3,34	3,35	3,29	2 U.	
Robben	3,44	3,38	3,39	3,37	3,30	10 U.	
Rhin	3,70	3,56	3,58	3,01	3,59	2 U.	
Radworf	3,18	3,12	3,05		3,02	9 U.	
vom Neckar:							
Mannheim	5,41	5,38	5,41	5,37	5,26	5,14	5. 7 U.
Heidelberg	0,81	0,80	0,80	0,70	0,70	0,80	5. 7 U.

Verlosungen.

Kugsburger 7 K. Loose vom Jahre 1864. Ziehung am 19. September 1897. Auszahlung sofort. Am 2. August gezogen Serien: Nr. 289 869 561 596 941 1119 1284 1522 1728 1785 179 1881 1914. Hauptverloste: Serie 1786 Nr. 88 a 3500 K. Serie 29 Nr. 85 a 1000 K. S. 561 Nr. 89, S. 596 Nr. 75, S. 941 Nr. 8, S. 1294 Nr. 49, S. 1728 Nr. 2, 80, S. 1881 Nr. 52, S. 1914 Nr. 29 je K. 100. S. 359 Nr. 76, S. 941 Nr. 27, S. 1119 Nr. 57, S. 1788 Nr. 41, 78, S. 1786 Nr. 15, S. 1914 Nr. 44, 47, 80, 88, 80 K. S. 859 Nr. 18, 43, S. 941 Nr. 79, S. 1522 Nr. 55, S. 1881 Nr. 16 je 50 K. S. 299 Nr. 8, S. 369 Nr. 88, S. 561 Nr. 5, 6, 94, S. 596 Nr. 22, 97, S. 941 Nr. 95, S. 1119 Nr. 80, 85, 72, S. 1788 Nr. 26, 48, S. 1795 Nr. 42, 68 je 40 K.

Verloster von praktischem Schachwert, finden die reichste Auswahl in allen möglichen Schachwarenorten bei
Georg Hartmann,
 größtes Schachwarenhandl. u. s. w.
 Spezialität: Feine gediegene Schachwaren. Kleinverkauf von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a. M. (Teleph. 443.)

Foward-Seide 95 Pfg.
 — bis Mt. 5.85 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben —
 Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant)

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Sonntag, den 5. September 1897. 2. Vorstellung im Abonnement B Die Zauberflöte.

Große Oper in 2 Abtheilungen von Emanuel Schikaneder, Musik von W. A. Mozart. (Dirigent: Herr Hofkapellmeister v. Rejnicek, Regisseur: Herr Bildbrandt.)

Table listing cast members and roles for 'Die Zauberflöte', including Sarastro, Tamino, Die Königin der Nacht, Papageno, Papagena, etc.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 9 Uhr. Nach der ersten Abtheilung findet eine Pause statt.

Große Preise.

Montag, 6. September, 2. Vorstellung im Abonnement A.

Ein delikater Auftrag.

Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Fischer.

Die Anna-Lise.

Historisches Lustspiel in 5 Akten von Hermann Fersch.

Anfang 7 Uhr.

Theater-Nachricht.

Abonnement auf die Vorstellungen im Theaterjahre 1897/98 werden fortwährend von der Posttheaterkasse entgegengenommen.

Badner Hof.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs

Sonntag, den 5. September 1897

Tanz-Musik

Anfang Nachmittags 3 Uhr. wo möglich einladet G. Hildebrand Bw.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Mein geheimer Publikum, Freunden und Bekannten, sowie meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Mittheilung, dass ich in meinem käuflich erworbenen Hause N 7, 24, die Wirthschaft

Zur Reichskrone

Sonntag, den 4. September, verbunden mit Grossem Schachfest

Es kommt zum Ausklang Lagerbier der Brauerei zum Scheringer Wägen, Schwelgen, reine Pfälzer Weine.

NB. Besonders mache auf guten Wittag u. Abendisch, in und außer Abonnement aufmerksam.

Jahres 14 gute Weinarten zu sehr, sehr zahlreichem Zuspruch entgegen

Michael Armbruster, Metzger n. Wirth.

Wirthschafts-Übernahme.

Freunden und Bekannten, sowie der verehrl. Nachbarschaft die künftige Anzeige, dass ich die neu hergerichteten Lokalitäten

„Zum Sport“

D 3, 3, D 3, 3, übernommen und eröffnet habe.

Empfehle prima Exportbier, „Mitterbräu“, reines Weine, kalte und warme Speisen a la carte zu jeder Tageszeit. Vorzüglichen Wittag und außer Abonnement.

Um geneigten Zuspruch bittet Betty Thör.

Wirthschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Freunden, Bekannten und Gönnern die ergebene Mittheilung, dass ich in meinem neuverkauften Hause in Waldhof eine Wirthschaft

„Zum Rebstock“

eröffnet habe.

Empfehle prima Lagerbier aus der Brauerei Scheringer Wägen, Schwelgen, sowie reines Pfälzer Weine und gute Wittag, deno Wittag u. Abendisch in u. außer Abonnement.

Um geneigten Wohlwollen bittet Ludwig Erbrecht.

Waldhof.

Restaurant Transier

Sonntag, 5. Septbr. ab Anstich von einem vorzüglichen

1895er Gewürz-Traminer

Th. Transier.

Heilanstalt und Pension „Villa Maria“

Lindensfels i. Odw.

Anwendung des sogenannten Wasserheilverfahrens; medicinale Bäder aller Art; Elektrolyse; Massage; Hallgymnastik; Diätetik; Günstigste Anstalt für Nervenkranke, Erholungsbedürftige und chronische Kranke der verschiedensten Art. (Telefonkranke und Phthisiker sind ausgeschlossen.)

Näheres durch den Director Dr. Schmitt.

Baden-Baden. — Conversationshaus.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Hohheit des Grossherzogs Friedrich von Baden: Mittwoch, den 8. September 1897:

Grosses Kunst-Feuerwerk

arrangirt v. Herrn G. Wassermann Unterleutnant-Höchst. Illumination des Conversationshauses und der Umgebung. Donnerstag, den 9. September, Abends 8 Uhr, im grossen Saale: 43002

Grosses Fest-Concert

unter Mitwirkung von Fräulein Erika Wedekind, Königl. Hofoperängerin aus Dresden und Herrn Professor Hugo Heermann, Violoncellisten aus Frankfurt a. M. Das Städtische Cur-Comité.

Wirthschafts-Übernahme u. Empfehlung.

Freunden und Gönnern, sowie der verehrl. Nachbarschaft zur Kenntnissnahme, dass ich die Wirthschaft

„Zur Lokomotive“

Friedrichsfehrstr. 7. übernommen und heute mit grossem Schlachtfest eröffnen werde. Zum Ausklang bringe prima Bier aus der Aktienbrauerei Scheringer Wägen, reines Weine, sowie warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, ferner empfehle einen vorzüglichen Wittag und Abendisch.

Den Herren Militärpionieren bringe mein befanntlich gutes Bier in empfehliche Erinnerung.

Um geneigten Zuspruch bittet Wilh. Landwehr.

Sonntag früh Schweinspfeffer.

Rheinpark Mannheim.

Samstag, den 4. September wird auf dem Rheinpark ein großer lebender Hirsch aus den eigenen Wäldern geschlachtet. Sonntag, den 5. September 43490

Grosses Hirsch-Essen,

Hirschbraten und Hirschragout, wozu köstlich einladet

Der Besitzer J. Geier, Rheinpark.

Aushilfspersonal gesucht.

Tanz-Unterricht

Unsere Tanz-Curse, welche am Dienstag, den 7. d. M. 11.12. beginnen, finden jenseits Dienstag u. Freitag, 11.9 Uhr

beginnen. Zeit: Localität: Ballhaus. 43706

Genehmigt einladend zeichnen

J. P. Jrschlinger u. Sohn, C 3, 4, 3. Et.

Tanzlehr-Institut Düner, Saalbau.

Zu einem

Tanz-Cursus

können noch Damen und Herren beitreten.

Gest. Anmeldungen bitte baldigst in meiner Wohnung

Q 3, 2/3, 2. Stock machen zu wollen. 43275

Gustav Lünier.

Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer (Sitz Berlin).

Heidelberg. 41907

Schloss-Restoration

Sammlen des Schlossparks. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, vorzügliche Weine und Mäncchen

Biere vom Fass. Einzeln-Diners von 12-3 Uhr. Veranstaltung grosserer Essen bei vorheriger Bestellung.

Täglich Concert 4 1/2 Uhr.

Private höhere Mädchenschule

von Fräul. Roman, L 4, 4.

Beginn des neuen Schuljahres Dienstag, den 14. September, morgens 9 Uhr. 43955

Anmeldungen werden täglich zwischen 11 Uhr vormittags und 5 Uhr nachmittags persönlich entgegengenommen.

Privat-Tanz-Unterricht

beginnt. Wegen Zusammenstellung ersuche ich, mich mit Ihrem Vertrauen baldigst befehlen zu lassen.

Dochachtungsvoll Anna Arno, Tänzerin am Hoftheater II. Cuchstraße 19.

Heidelberg. 41908

Schloss-Hôtel.

Mässige Tagespreise und vortheilhafte Arrangements bei längerem Aufenthalt. Restaurant Salons für Familienfestlichkeiten. 41908

Tanz-Ausbildungs-Institut.

Damen, Herren und Kinder erhalten erfolgreiche Ausbildung in den Gesellschaftstänzen, verbunden mit vortheilhaftem Unterricht für angemessene und geschmeidige Bewegungen, um eine gute Körperhaltung und geistliche Kultur zu erlangen. Belehrung über gesellschaftliche Umgangsformen und Benehmen. Die verschiedenen Schritte beginnen Mitte September; anderen Contracten (Francoise, Ländler). Kochkunst, Tischdienst, Unterrichts-Veranstaltungen in Pensionaten, Erziehung von bürgerlichen Mädchen und Frauen u. Cadetten, Menest (à la reine de la cour), Gavotte der Kaiserin, Menuet-Baller, sowie die neuesten Tänze, welche in dem Repertoire der acad. geb. Tanzlehrer aufgenommen wurden: Den grössten Venetia-Walzer, Kaiser-Walzer, Pas de quatre, und Schiller-Schubert-Walzer. Theater- und Ballet-Kurstrungen, lebende Bilder für Ballen-Abende, Gesellschaften und Vereine zu jeder Zeit, sowie Arrangements jeder Art von Festlichkeiten. Anmeldungen erbeten in meiner Wohnung, Rheingoldplatz 9. 43274

Dochachtungsvoll Otto Dehnick, Balletmeister.

Tanzlehr-Institut Düner

SAALBAU.

Sonntag, den 29. August, Nachmittags 5 Uhr beginnt der I. Cursus, wozu um baldige Anmeldungen bitte. 43990

Q 3, 2 & 3 Gustav Lünier, Q 3, 2 & 3 II. Stock. II. Stock.

Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer (Sitz Berlin).

Unterricht

Unterricht.

Anfänger wünscht Unterricht in französischer und englischer Sprache zu erhehlen. Gest. Offert. unt. N. M. 43410 an die Expedition d. Bl.

Mermischtes

Welcher edelgebende Mensch leidet einer alleinst. jungen Frau, w. Gehalts 100 Mark gegen monatliche Rückzahlung von 10 Mk. Offert. unt. Nr. 43444 an die Exped. d. Bl.

Am Waschen u. Wägen wird angenommen. 43253

G 5, 15. Hinterh. 3. Et.

Güglerin empfiehlt sich in u. 43707

O 6, 6, 3. Et. dth.

Logenplatz

1/4 oder 1/2 Abonnement, III. Rang (event. Reiserloge) gesucht. Off. unter Nr. 43625 an die Exped. d. Bl.

Ein Kind besserer Herkunft wird in gute Pflege genommen. Offert. unter H. Nr. 43470 an die Exped. d. Bl.

Gefunden

(241) Gefunden und bei Hr. Gejstl. deponirt. 43756

ein Silberstück.

Ein alter Bäckerladen aufgefunden worden. Abzugeben gegen Grundstücksgebühr bei 43765

Fried. Kauf, L 14, 4.

Ankauf

Gebrauchte Amerikaner Oefen

in gutem Zustande, Junker & Kuh bezogen zu kaufen gesucht. Off. mit Größe-Nummer unter Nr. 43455 an die Exped. d. Bl.

43455

Getragene Kleider

Stiefel u. Schuhe kost 41169

A. Koch, S 1, 10.

Winnende gelehrt, 2000

Stück gebraucht, 5 bis 4.

Offerten unter No. 43755 an die Expedition d. Bl.

Verkauf

Ein gut eingerichtetes Holz- u. Expeditions-Geschäft nebst Bude u. Kuchel, sowie mit gutem Inventar, befindet sich in einer der besten Induftriegebiete der Holzgegend, in deren Nähe sich zu verkaufen. Off. unter N. 43252b an

Daasenstein & Vogler, H. G. Mannheim, 43252b

Hand-Verkauf.

Ein mittelgroßes Haus in der Oberstadt wegen Wegzugs zu verkaufen. Näheres im Verlag. 43777

Wiedererwerb im Verlag. 43777

Elektromotor, Tynamod.

Verwickelungsartne bill. zu v. Hr. Hr. Nr. 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Ein sehr, eine hübsche, eine hübsche hübsche mit Waagen zu verkaufen. 43484

Zu erfragen L 14, 6, 3. Et.

Eine nationale 10pferdige Docomobile zu verkaufen bei G. L. Müller, Dampfplagerer Seckenheim. 43685

Stichelhaariger deutscher Hühnerhund

billig zu verkaufen. 43644

Superbe Fahrradwerk Unterhaltung 3.

Einlegschweine

zu verkaufen. 43701

Valentin Koch, Seelengürtel 4, Waldhofstraße.

Stellen finden

Einem tüchtigen Schmiedegesellen, welcher die Hufeisenschlagprüfung mit Befolg bestanden hat, sucht

Seidensche Wollsch. Katt. Die Veranlagung: 43696

Junger Mann für Lohn- und Krankenversicherer, sowie Registrator per 1. Oktober, von größerer, hiesigen Fabrik gesucht. Offerten unter No. 43643 an die Expedition erbeten.

Ein hiesiges Unveredeltes sucht zu sofortigen Eintritt einen jungen Mann für Buchhaltung und Correspondenz. Offert. unter Nr. 43655 a. b. Exp. 43655

Schreibgehilfe.

flotte, sicherer Rechner und fleißiger Arbeiter mit sauberer Handschrift für die Lohnverrechnung einer hiesigen Maschinenfabrik sofort zu engagiren gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften u. an die Expedition d. Bl. Blatted erbeten. 43497

zum Einholen von Aufträgen bei der Fabrik- und Privatindustrie in Mannheim wird eine tüchtig gut eingelehrte emragende 43570

Persönlichkeit

von einer leistungsfähigen Rohlinggroßhandlung gesucht.

Angebot unter N. 62285b an Daasenstein & Vogler u. G. in Mannheim erbeten.

Ein junger Mann

für Comptoir und Lager gesucht per sofort od. 1. Oktober. Off. mit Zeugnisabschrift unter Nr. 43450 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Verkäufer

für ein Waren-Agenur-Geschäft gesucht. Off. unter Nr. 43407 an die Exped. d. Bl.

Schneider.

der tüchtiger Näher und Decoretteur sein soll, findet sofort Stelle. 43751

Färberei Kramer,

Waldhofplan 15/17.

Wädhchen.

zum Kleidermachen sofort gel. 43613

E 8, 10a, 4. Et.

Ein zuverlässiges, 19 Wädhchen mit guten Schülengewinnen wird zur Kinderärmerie ausgebildet. 43721

Schluss-Cursus im Schönschreiben

Beginn: Dienstag, 7. Sept.

Schönschreib-Unterricht. Kalligr.-Lehrer Gebr. Gander.

Anmeldungen werden Montag, 6. oder spätestens

Dienstag, 7. Sept. B 2, 10 1/2 in Mannheim erbeten.

Otto Jansohn & Co. Dampfsägewerk, Mannheim. Telephone 186. Bauholz und sämtliche Sägewaaren nach Masse geschnitten. Tannen-, Kiefern- und Hartholz, Flossholz. Hobelwerk. Kistenfabrik.

Ludwig Alter Darmstadt Hof-Möbel- und Parquetboden-Fabrik. 120 Musterzimmer-Einrichtungen. Etablissement allerersten Ranges. Frachtfreie Lieferung. Ausgezeichnet durch persönliche Aufträge Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin von Russland.

Schuljahr 1897/98. Zum Wiederbeginn der Schulen empfehle sämtliche Schul- u. Zeichenmaterialien nach Vorchrift, in größter Auswahl, zu billigsten Preisen. A. Löwenhaupt Söhne Nachf., V. Fahlbusch.

Kaiser's Consum-Kaffee-Mischung. Diese ist aus verschiedenen sorgfältig ausgewählten Kaffee-Sorten neuhergestellt und besitzt einen aromatischen kräftigen Geschmack. Kaiser's Consum-Kaffee-Mischung ist als ein guter Haushaltungs-Kaffee besonders zu empfehlen und kostet nur 1 Mark per Pfund. Kaiser's Kaffee-Geschäft Breitestraße, H 1, 7. Runkelstraße, N 3, 7/8. Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Consumenten. Theilhaber der Venezuela Plantagen-Gesellschaft m. b. H.

Große Herbst-Orient-Reise für 1200 Mark. Veranstalter von Reisebureau Palmer, Kappus & Cie., Jerusalem. Triest-Athen-Beirut-Damaskus-Tiberias-Nazareth-Haifa-Samarra-Jerusalem-Jordan-Suezkanal-Kairo-Pyramiden-Alexandrien-Triest. Reisezeit 42 Tage - Abfahrt 7. Oktober - Anmeldungen bis 13. September 1907. Auskunft und Reise-Programm gratis durch die Generalvertretung: Ad. Klett, Stuttgart, Oberkornstraße 11, J. J. Reselschwerdt, Badlinnauerstraße, Frankfurt a. M., Brühlstraße 7, sowie durch Stadepfarrer Dr. Benzinger, Neuenstadt a. Roder (Wärth).

Ohne Concurrenz: Specialität Schiffslaggen. Fertige Flaggen in allen Landesfarben, mit & ohne Wappen, in Wolle & Baumwolle nebst Stangen & Spiessen liefert complet. J. Gross Nachf. Mannheim. Alleinverkauf für die Fabrikate der Anhalter Flaggenfabrik. Grosses Lager aller Farben in Flaggenstoffen zu Decorationen.

Jährliche Production der Nestlé'schen Milchfabrik 30.000.000 Büchsen. Tägliches Milchverbrauch: 100.000 Liter. 15 Ehrendiplome. 21 goldene Medaillen. Nestlé's Kindermehl (Milchpulver) wird seit 50 Jahren von den ersten Autoritäten d. ganzen Welt empfohlen u. ist das beste u. wertvollste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke. Nestlé's Kindernahrung enthält die reinsten Schweizermilch. Nestlé's Kindernahrung ist altbewährt u. stets zuverlässig. Nestlé's Kindernahrung ist sehr leicht verdaulich, verhindert Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen. Nestlé's Kindernahrung wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten. Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein keimfreies Nahrungsmittel für kleine Kinder. In allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

L. Langer, Mannheim, D 5, 11 Herren-Machgeschäft empfiehlt einen tit. Publikum, Touristen, Radfahrer und Kneippvereinen feine reichhaltige Auswahl in Sommer- u. Winterloden, Salon-, Tyroler- u. Kameelhaar-Loden. Anzüge nach Maß u. Havelocks aus der weltberühmten Spezial-Loden-Fabrik Heinrich Wölde, Rempten in Allg. Für Damen reichhaltige Auswahl in allen Sportsstoffen und Farben. Kleiner Vertreter für Mannheim und Umgebung. D 5, 11. L. Langer. D 5, 11.

Kochherde selbstgesteuert, in Gas- u. Schmelzeisen von 20 Mk. an unter vollständiger Garantie. Wilh. Baumüller F 6, 3 Mannheim F 6, 3.

Stark preisgekrönt! Bester Achter Bohnenkaffee. zu 80, 85, 90, 95 und 100 Btg. per 1/2 Pfd. Packet in fast allen Colonialwaarenhandlungen käuflich. Bären-Kaffee.

Seben erschienen: Notiz- und Tagebuch für Radfahrer. Preis pro Stück Mk. 1.-. A. Löwenhaupt Söhne, Nachf. V. Fahlbusch, Kaufhaus.

Beste und billigste Bezugsorte für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt natürliche Bettfedern. Wir besitzen selbst, gegen Baden (Jedes beliebige Quantum) gute neue Bettfedern per Pfund zu 60 Btg., 80 Btg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Btg. und 1 Mk. 40 Btg.; Feine prima Halbdaunen 1 Mk. 60 Btg. und 1 Mk. 80 Btg.; Polarfedern: Halbweiß 2 Mk., weiß 3 Mk. 30 Btg. und 2 Mk. 50 Btg.; Silberweiße Bettfedern 3 Mk., 8 Mk. 60 Btg., 4 Mk., 5 Mk.; ferner echt chinesische Ganzdaunen (wie gewöhnlich) 2 Mk. 50 Btg. und 3 Mk. Verpackung zum Selbstpreis. - Bei Bestellungen von mindestens 10 Pfd. Rabatt. - Rückstellungen des Bestellers. Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Telephon-Anschluss No. 1234 Petzoldt & Kloos, C1, 1. Einziges Spezial-Geschäft für fotogr. Bedarfsartikel.

Zur gefl. Beachtung. Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich die Gärtnerei der Herren Wischenberg, Weerfeldstraße Hindenhof, künlich übernommen habe und empfehle mich bei heillosen u. sonstigen Anläßen im Einde von Conquest, Lebend und getrocknet, Kränze u. bei geschmackvoller, moderner Ausführung, bei eivilen Preisen. Besonders mache ich meine reichhaltige Auswahl in Exotischen und Japonesischen jeder Art anzuzeigen, ebenso sind Kränze in Stoff und Seiden stets vorräthig. Uebernehme auch das Anlegen und die Unterhaltung von Gärten unter Garantie bei billiger Ausführung. Jedem ich um gütigen Zuspruch bitte. K. Urban, Weerfeldstraße 27. Früher im jährlichen Wähler im Telegraphen-Bau-Museum. 28. Gemälde oder Bild ist fortwährend zu haben.

Verblendsteine. Wir besetzen uns hierdurch ergebenst mittheilen, daß unser bisheriger Vertreter Herr J. Paar in Mannheim sein Geschäft an die Firma Otto Reinhardt, Kennerhoffstraße No. 16 Telephonruf 385 abgelassen hat und in Folge dessen auch unsere Vertretung an Ersterem übergegangen ist. Unsere verehrl. Kundenschaft bitten wir, hiervon gefl. Kenntnis zu nehmen und im Bedarfsfalle in unseren Fabriken sowie in geschäftlichen Angelegenheiten sich an obige Firma: Otto Reinhardt gefl. wenden zu wollen. Bonner Verblendstein- und Thonwaaren-Fabrik Act.-Ges. zu Hangelar b. Beuel.

Bau-Geschäft Friedrich Heller U 6, 18, empfiehlt sich zur Uebernahme von Neu- und Umbauten, bei prompter und solider Ausführung.

Auer-Glühkörper liefert ab 1. September Mark 1.25 ab Lager. Tel. 768. Wilh. Printz. L 3, 3.